Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 42 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 12. Februar 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.60 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Gefängnisstrafen im Warschauer Prozeß

Fünf Angeklagte verurteilt, drei freigesprochen.

Nach Eröffnung des gestrigen Verhandlungstages in dem Prozeß wegen der Vorfälle am 14. September sagte als erster Abg. **Niedzialkowski** aus. Er erklärte, daß ursprünglich eine Kundgebung geplant gewesen sei, daß man sich aber wegen des Verbots durch die Behörden auf eine Versammlung beschränkt habe. Nach Schluß der Versammlung sei mitgeteilt worden, daß ein Umzug nicht stattfinden werde. Als die Versammelten den Saal verlassen hätten, sei aber trotzdem sofort ein Zug gebildet worden. Zu der Versammlung seien die Organisationen mit den Fahnen erschienen. Wie üblich seien diese auf dem Hin- und Rückwege von einer größeren Zahl Mitglieder begleitet worden. So hätten die Fahne der Wytwolenie gegen 100 Personen begleitet.

Der Polizist **Zelski**, der bei einigen Angeklagten Haussuchungen durchgeführt hat, erklärte, daß er bei Bylinski einen Revolver gefunden habe.

Hierauf wurden nacheinander drei Bucklige hereingerufen, die von der Verteidigung vorgeladen waren, da einige Zeugen den Angeklagten Kusiak an dem Buckel erkannt haben wollen.

Auf einige andere Zeugen, die sich nicht gestellt haben, verzichtete der Staatsanwalt.

Vorsitzender: — Der Zeuge Stefaniak ist Zeuge des Angeklagten Szulman. Verzichtet der Angeklagte auf diesen Zeugen?

— Das ist mir einerlei.

Hierauf bat der Staatsanwalt um Mitteilung, ob der Zeuge Purzycki vor Gericht erscheinen könne. Da von der Polizei eine diesbezügliche Nachricht nicht eingelaufen war, ordnete das Gericht eine Unterbrechung an, damit telefonischer Bescheid geholt werden konnte.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung teilte der Sekretär mit, daß Zeuge Purzycki schwer krank sei und nicht erscheinen könne. Daraufhin wurden die Aussagen dieses Zeugen verlesen, die die Angeklagten Chodynski, Dziengielewski und Ruszkiewicz belasten.

Da hiermit das Gerichtsverfahren beendet war, erteilte der Vorsitzende dem Staatsanwalt zu einer längeren Rede das Wort. Anschließend zog sich das Gericht zur Beratung zurück, die bis 6 Uhr abends dauerte. Das sodann verlesene

Urteil

lautete: **Chylinski, Synowiecki und Kusiak werden zu je 4 Jahren, Noguszczak und Bylinski zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Dziengielewski, Ruszkiewicz und Szulman werden freigesprochen. Noguszczyk und Chylinski werden gegen eine Kaution von je 2000 Zloty auf freien Fuß gesetzt.**

In der Urteilsbegründung erklärt das Gericht, daß das Urteil deshalb so milde ausgefallen sei, weil sich die Ereignisse unter politischen Ausnahmebedingungen abgespielt hätten.

Das Budget in zweiter Lesung angenommen

In der gestrigen Sejmsitzung wurde die Aussprache über das Budget zu Ende geführt. Besprochen wurde noch das Budget des Finanzministeriums zu dem eine Reihe von Rednern das Wort ergriffen. Unter anderen sprach auch Abg. **Rosumek vom Deutschen Klub**, der erklärte, daß die Besteuerung der Unternehmen nach Gutdünken vorgenommen werde. Es bestehe kein Unternehmen, das nicht mit dem Obersten Gericht zu tun habe. Man könne von den Industriellen und Kaufleuten keine festen Preise verlangen, wenn das Ministerium selbst nicht ein Beispiel liefere. Bei dem gegenwärtigen Steuersystem könne weder der Industrielle noch der Kaufmann eine ordentliche Kalkulation aufstellen. An anderer Stelle erklärte der Redner, daß, wenn das was gestern der Abgeordnete Grzesik gesagt habe und vorher der Wojewode Grazynski wahr wäre, Minister Zaleski in Genf in der Frage der deutschen Minderheit bestimmt hätte anders auftreten können.

Anschließend nahm der Sejm die Haushaltsvorlage für das Jahr 1931/32 in zweiter Lesung an. Im Finanzgesetz wurde eine Kürzung der Abgeordnetendiäten um 15 Prozent angenommen.

Am Freitag findet im Sejm die dritte Lesung des Budgets statt. In dieser Sitzung wird die P. P. S. den Antrag auf Bildung einer Sonderkommission zur Untersuchung der Vorfälle in Brestlitowsk einbringen.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau

Dr. Hans Adolf von Moltke.

Die deutsche Regierung hat beschlossen, dem Staatspräsidenten die Ernennung Dr. Hans Adolf von Moltkes zum deutschen Gesandten in Warschau zur Unterschrift vorzulegen. Die Unterzeichnung der Ernennung und die Ankunft des neuen Gesandten in Warschau soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Dr. Hans Adolf von Moltke ist im Jahre 1887 in Oppeln geboren und zählt gegenwärtig 47 Jahre. Er entstammt einer alten deutschen Familie, aus der viele deutsche Militärs und Diplomaten hervorgegangen sind. Der Vater war seinerzeit preußischer Innenminister und lange Zeit Oberpräsident von Ostpreußen.

Nach Beendigung der Studien trat von Moltke in den deutschen diplomatischen Dienst ein und übernahm im Jahre 1914 den Posten eines Attachés an der Botschaft in Konstantinopel. Den Krieg machte er als Reserveoffizier mit. Nach dem Kriege wurde er zum Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes bei der interalliierten Kommission in Oppeln ernannt. Dann wurde er Mitglied der deutsch-polnischen Gemischten Kommission, in der er bis zum Jahre 1924 tätig war. 1924 wurde er zum Botschaftsrat in Konstantinopel ernannt und im Jahre 1928 als Leiter der Ostabteilung beim Außenministerium nach Berlin berufen. In dieser Eigenschaft nahm er an den Verhandlungen mit der polnischen Abordnung im Haag teil, die zum Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens führten.

Dr. von Moltke ist mit der Gräfin York verheiratet. Er besitzt in Niederschlesien ausgedehnte Ländereien.

Nachklang einer Wahlvorbereitung

Ein Ueberfall auf ein Parteilokal der P. P. P. vor Gericht

a. In der Nacht zum 16. November v. J., vor den Wahlen zum Sejm also, wurde auf das Parteilokal der Polnischen Sozialistischen Partei im Lodzer Stadtteil Kozjny ein Ueberfall verübt. Die anwesenden Sozialisten wollten den Eindringlingen Widerstand leisten, doch waren diese über 100 Mann stark. Die Bibliothek und fast alle Möbel wurden vernichtet. Es entwickelte sich eine Schießerei, wobei 10 Personen verwundet wurden, davon zwei so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die von dem Ueberfall benachrichtigte Polizei verhaftete 19 Personen. Als Anstifter des Ueberfalls wurden Feliks Swiontek, Pawel Rogacz, Zygmund Goß und Stefan Wymyslowski ermittelt und unter Anklage gestellt. Gestern hatten sie sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Die Angeklagten leugneten jede Schuld. Nach der Vernehmung der 23 Zeugen verurteilte das Gericht: Gos zu 4 Monaten, Rogacz zu 6 Monaten und Wymyslowski zu 8 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Swiontek, als der Hauptführer, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet.

Wir kommen auf diesen Prozeß noch zurück.

Heute Prozeß Kubala

Vor dem Warschauer Bezirksgericht beginnt heute der Prozeß gegen den Fliegermajor Kubala. Die Verhandlungen werden hinter verschlossenen Türen geführt

Die Tagung der Deutschen Volksverbandes in Polen

Die diesjährige Tagung des Verbandes soll Ende März in Lodz stattfinden.

300 Studentenorganisationen protestieren wegen Brest

Das akademische Hauptkomitee hat zusammen mit den Zentralverbänden der akademischen Jugend eine Erklärung in der Brester Angelegenheit veröffentlicht. Darin wurde festgestellt, daß über 300 Akademikerorganisationen in dieser Angelegenheit Beschlüsse gefaßt haben. Es müsse noch einmal der einmütige Standpunkt der akademischen Jugend in dieser Angelegenheit betont werden, damit kein Zweifel darüber bestehe, daß sich die Akademiker mit der Erklärung ihrer Erzieher solidarisieren.

Der letzte Brester Gefangene nach Neustadt übergeführt

Am Sonnabend wurde der ehemalige Sejmabgeordnete Jan Kwiatkowski aus Neustadt, der im Gefängnis von Brest geweilt hat, aus dem Thorner Untersuchungsgefängnis nach Neustadt übergeführt.

Was die Lemberger Polizei auf die Beine brachte

Die Lemberger Stadtstarostei erhielt vor einigen Tagen eine vertrauliche Mitteilung über ein Gespräch, das in der Frühstücksstube von Lewicki in der Zyblikiewicz-Straße 2 geführt wurde. Die Nachricht verursachte, daß, dem „Il. Kurjer Czerwony" zufolge, die ganze Lemberger Polizei auf die Beine gebracht wurde. Der Stadtstarostei war folgendes mitgeteilt worden:

In der Frühstücksstube saßen an einem Tisch vier Männer, unter ihnen ein Geistlicher. Im Nebenzimmer hörte man, daß sie sich über politische Fragen unterhalten und daß auch der Name des Marschall Pilsudski fiel. Dabei sagte der Geistliche mit halblauter Stimme: „Und ich sage Euch, daß er aus Madeira nicht mehr zurückkehrt". Als die übrigen drei Männer am Tische widersprachen, erklärte der Geistliche: „Ich gehe eine Wette um 1000 Zl. ein und bin sofort bereit 1000 gegen 100 Zloty zu setzen, daß es so sein wird, wie ich gesagt habe..., er kehrt nicht mehr zurück". Wie später festgestellt wurde, handelt es sich um den Geistlichen Blotnicki, einen Nationalisten, und um drei Gymnasiallehrer. Die vier Teilnehmer des beanstandeten Gesprächs wurden vernommen. Ihre Aussagen werden geheim gehalten. Die Akten über diese Angelegenheit wurden unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln dem Wojewodschaftsamt übersandt

Kommentar überflüssig.

Sensationelle Verhaftung im plombierten Waggon

Der weißrussische Abgeordnete Taraschkiewitsch, einer der Mitangeklagten im Hromada-Prozeß, der auf Grund der Amnestie vor etlichen Monaten begnadigt worden war, hatte bald darauf in Danzig Wohnung genommen. Nach Meldungen der polnischen Presse soll sich Taraschkiewitsch später in irgendeiner speziellen Mission nach Moskau begeben. Am vergangenen Freitag reiste er aus Danzig in einem Expreßzuge, und zwar in einem plombierten Waggon nach Dirschau ab, angeblich, um sich nach Riga zu begeben. In Dirschau hat der Zug einen Aufenthalt von vier Minuten. In dieser Zeit nahm der diensttuende Polizeikommissar eine Revision der Dokumente der Passagiere vor. Abg. Taraschkiewitsch, den der Polizeioffizier kannte, gab an, er sei ein Tscheche. Die Unterhaltung wurde in deutscher Sprache geführt. Trotzdem forderte der Kommissar die Vorzeigung der entsprechenden Dokumente und bat den Passagier, ihm auf die Polizeiwache zu folgen, was dieser auch tat. Bei der Leibesvisitation fand man bei ihm, dem „Kurjer Poranny" zufolge, kompromittierende Dokumente, aus deren Inhalt hervorging, daß Taraschkiewitsch durch den Komintern nach Moskau berufen wurde, um in Weißrußland Diversionsbanden zu organisieren.

Unter starker polizeilicher Bedeckung wurde Taraschkiewitsch nach Warschau transportiert. Man rechnet mit noch weiteren Revisionen und Verhaftungen

Gegen eine doppelte Minderheitenpolitik

(Senator Dr. Pants Ausführungen zum Exposé des Außenministers).

Als Vertreter der Minderheit, welche die Beschwerde nach Genf eingereicht hat, möchte ich in kurzen Worten Stellung nehmen zu dem Exposé des Herrn Außenministers. Besonderes Interesse haben seine Ausführungen über das Ergebnis der letzten Tagung des Völkerbundrats hervorgerufen, namentlich über die Beschwerde der deutschen Minderheit in Oberschlesien wegen der Vorgänge im Oktober und November vorigen Jahres im Zusammenhang mit den Wahlen zum Sejm und Senat und zum Schlesischen Sejm. In der Lage, in welcher sich Polen auf Grund dieser Beschwerde befunden hat, konnte der Vertreter Polens nicht anders, jedenfalls besser vorgehen, als es der Herr Außenminister getan hat. Das Ansehen Polens war auf eine harte Probe gestellt. Schuld daran sind aber nicht diejenigen, die in Wahrung berechtigter Interessen den Weg nach Genf beschritten haben, sondern ausschließlich diejenigen, die durch Vergewaltigung der elementarsten Menschenrechte, durch Grausamkeit und Terror die Minderheit gezwungen haben, bei den internationalen Stellen Schutz zu suchen, nachdem die mehrfachen Interventionen bei den Landesbehörden erfolglos geblieben waren. Herr Senator Kozicki hat zwar behauptet, daß die deutsche Minderheit in Oberschlesien diesen Weg nicht hätte gehen dürfen, und zwar deshalb nicht, weil bei den letzten Wahlen auch die Angehörigen des Mehrheitsvolkes, soweit sie in den Oppositionsparteien zählten, zu leiden hatten. Demgegenüber stelle ich fest, daß die deutsche Minderheit durch internationale Verträge geschützt ist und infolgedessen das Recht hatte, an die internationalen Instanzen zu appellieren. Diese Verträge schützen eben nur die sprachlichen, und nicht die politischen Minderheiten.

Der Herr Außenminister hat in Genf zugegeben, daß „derartige Vorkommnisse — wie sie in der Beschwerdeschrift des Deutschen Volksbundes angeführt waren — wirklich stattgefunden haben und daß diese Vorkommnisse so schwer und so umfangreich gewesen sind, daß sie genügen, um daraus den Schluß ziehen zu können, daß in zahlreichen Fällen eine Verletzung der Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention vorliegt". Er konnte auch nicht anders, als dies zuzugeben, zumal die Gemischte Kommission für Oberschlesien wenigstens einige dieser Vorkommnisse an Ort und Stelle geprüft und festgestellt hat.

Die Lage, in der sich der Herr Außenminister in Genf befunden hat, war um so schwieriger, als er seinerzeit vor dem Völkerbundrat den Verband der Schlesischen Aufständischen, gegen den u. a. die Beschwerde der deutschen Minderheit gerichtet war, als einen humanitären Verband bezeichnet hat. Ich glaube, daß nun der Herr Außenminister diese seine damalige Auffassung nicht mehr wird aufrecht erhalten können, nachdem er den Bericht des Vertreters Japans auf der Völkerbundratstagung angenommen hat, welcher u. a. folgendes sagt: „Die dem Rat unterbreiteten Dokumente und die Debatten der letzten Tage haben den Eindruck entstehen lassen, daß der sogen. Aufständischenverband von einem Geist beseelt ist, welcher gewiß nicht dazu beiträgt, die Annäherung zwischen den beiden Elementen einer Bevölkerung zu erleichtern, deren Versöhnung eine Vorbedingung für die politische Befriedung in diesem Teil Europas ist. Es ist klar, daß in Gebieten mit gemischter Bevölkerung wie in Oberschlesien keine Vereinigung mit ausgesprochener nationaler Tendenz eine privilegierte Stellung genießen kann derart, daß sie den Interessen einer Minderheit Schaden zufügen könnte. Im Interesse der Erreichung dieses Ziels und mangels eines anderen Mittels wird die polnische Regierung die notwendigen Mittel ergreifen, um die besonderen Verbindungen, die zwischen den Behörden und solchen eine politische Tätigkeit, wie die soeben erwähnte ausübenden Vereinigungen bestehen sollten, verschwinden zu lassen".

Wie wir sehen, weicht dieses Eingeständnis des Herrn Außenministers stark ab von seiner früheren Auffassung über den Verband der Aufständischen. Es ist immer unangenehm, wenn ein Außenminister gezwungen ist, vor einem internationalen Forum seine Behauptungen einer nachträglichen Korrektur zu unterziehen. Das Gleiche war der Fall in der Angelegenheit Ulitz. Der Herr Außenminister hat — ebenfalls vor dem Völkerbundrat — Herrn Ulitz gewissermaßen als einen Staatsfeind hingestellt, der nur dank seiner Abgeordnetenimmunität sich auf freiem Fuß befindet. Das polnische Gericht hat Herrn Ulitz freigesprochen, und das nicht etwa aus Mangel an Beweisen, sondern deshalb, weil das Dokument, auf welchem sich die Anklage aufbaute, gefälscht war.

Es wäre verfehlt, wenn man die Beschwerde der deutschen Minderheit und ihre Erledigung in Genf als eine Episode behandeln und abtun wollte.

In Genf wurde das Urteil gesprochen, über ein System, und zwar über ein System, das darin besteht, die Minderheiten im falschverstandenen Interesse des Staates unterdrücken und vernichten zu wollen. Die Minderheiten sind nicht dazu da, um vernichtet zu werden, oder — wenn man sich etwas vornehmer ausdrücken will — um durch Assimilation im Mehrheitsvolk aufzugehen, sondern sie sollen ein schaffender Faktor sein, indem sie die Brücke bilden zwischen zwei Kulturen bzw. zwischen zwei Völkern, indem sie beitragen zur Erhaltung des Friedens und zur Verwirklichung der Idee einer europäischen Gemeinschaft. Nicht mit wirtschaftlichen Mitteln werden wir ein Paneuropa schaffen können, dazu ist vor allem eine geistige Umstellung der Völker notwendig. Wir müssen der Idee eines Paneuropa einen Inhalt geben, um sie der aus dem Osten vordringenden verderblichen Idee entgegenstellen zu können.

Der Staat darf aber dann nicht das kulturelle Eigenleben der Minderheiten unterbinden wollen, darf nicht darauf ausgehen, ihnen die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit zu nehmen, er darf keinen Gewissenszwang ausüben auf das nationale Bekenntnis, vor allem darf man aber nicht mit Terror und Gewalt die Ueberzeugung der Bürger zu beeinflussen suchen. Dieses System, welches freilich nicht nur auf Oberschlesien beschränkt ist, sondern auch in **anderen** Gebietsteilen Polens gegen die deutsche Minderheit und die Minderheiten geübt wird, muß im Interesse des Staates und im Interesse des Friedens eine grundlegende Aenderung erfahren.

Der Berichterstatter des Völkerbundrats hat in seinem Rapport folgende bemerkenswerte Ausführungen gemacht: „Ich möchte zunächst die hohe Wichtigkeit unterstreichen, welche nicht allein im Interesse der inneren Befriedung, sondern auch des internationalen Friedens in solchen Gebieten, wie es die Wojewodschaft Schlesien ist, der Tatsache beizumessen ist, daß alles vermieden werden muß, was unmittelbar oder mittelbar dazu beitragen könnte, die Geister zu erregen und die Leidenschaften zu erhitzen. Es versteht sich von selbst, daß dies für die Behörden eine besonders schwere Verantwortlichkeit und eine Verpflichtung einschließt, die von ihrer Seite die peinlichste Achtung der Minderheitenrechte und einen hohen Geist weitestgehenden Verständnisses erfordert. Es ist besonders erforderlich, daß eine Behörde, welche immer es sei — und je höher die Behörde ist, in um so höherem Maße ruht diese Verpflichtung auf ihr — niemals dem **Verdacht der Anteilnahme an politischen Kämpfen ausgesetzt** sein darf, besonders wenn diese minderheitenfeindlichen Charakter tragen".

Es dürfe sich wohl erübrigen, diese in die Diplomatensprache gefaßten Ausführungen etwas deutlicher wiederzugeben, zumal da ich überzeugt bin, daß der Herr Außenminister sicher darüber im klaren ist, was sie zu bedeuten haben. Weiter heißt es in dem Bericht:

„Es ist unter allen Umständen unerläßlich, daß man der deutschen Minderheit der Wojewodschaft Schlesien das Gefühl des Vertrauens wiederverschafft, welches unglücklicherweise tief erschüttert zu sein scheint und ohne das zwischen der Minderheit und dem Staate eine Zusammenarbeit nicht erfolgen kann, woraus die Verträge, die Entschließungen der Völkerbundversammlungen und des Völkerbundrats eine Pflicht machen für den Staat sowohl, wie für die beteiligte Minderheit.si Der Rat wird sicherlich wünschen, in angemessener Zeit vor seiner nächsten Sitzung von den Entscheidungen Kenntnis zu nehmen, welche die polnische Regierung zu diesem Gegenstand treffen zu müssen geglaubt hat."

Die Minderheitenfrage in Polen kann nicht durch schöne Worte und Versprechungen gelöst werden, und dies um so weniger, wenn **diesen Versprechungen und Worten die Tatsachen widersprechen.** Wir können nicht eine **doppelte Minderheitenpolitik** führen, eine für Genf und für das Ausland und eine andere für das Inland, weil schließlich und endlich **die Wahrheit immer sich Bahn bricht.** Herr Außenminister Zaleski hat vor seiner Abreise nach Genf in der Sitzung der Außenkommission des Sejms erklärt, daß der Standpunkt Polens in der Minderheitenfrage der ist, daß man den Minderheiten volle Entwicklungsfreiheit ihrer nationalen, konfessionellen und kulturellen Eigentümlichkeiten gewährleisten muß. Diese Stellungnahme entspreche nicht nur der polnischen Tradition der Toleranz auf diesem Gebiet, sondern sei auch diktiert von der aufrichtigen Sorge um das Schicksal der polnischen Minderheit jenseits der Grenze. Herr Wojewode Grazynski hat gelegentlich der Eröffnung des Schlesischen Sejms erklärt, daß die Regierung die Minderheiten im Geist eines weitestgehenden Liberalismus behandeln wolle. Was helfen uns aber die schönen Worte von der alten polnischen Toleranz und vom weitgehenden Liberalismus, der angeblich im Verhältnis zur Minderheit in Polen geübt wird! **Gern verzichten wir auf diese Toleranz, wie wir sie bisher an uns erfahren haben.** Gern verzichten wir auf einen weitgehenden Liberalismus in der Behandlung der Minderheitenfrage, **gebt uns nur etwas Gerechtigkeit.** Der Herr Außenminister möge seinen Einfluß auf den Innenminister, auf den Bodenreformminister, den Justizminister, den Unterrichtsminister, den Finanzminister usw. in der Richtung geltend machen, daß diese ihren untergeordneten Organen den Auftrag geben, die Minderheiten im Sinne der Worte des Herrn Außenministers, die er so oft zum Ausdruck gebracht hat, zu behandeln. Wir wollen endlich **Taten** sehen, die diesen Worten entsprechen und nicht Taten, die wir in Wirklichkeit erlebt haben, insbesondere während der letzten Wahlen in Oberschlesien, und welche das Gewissen der ganzen Welt aufrütteln und zur Verteidigung der Menschenrechte aufrufen mußten.

Der Herr Senator Löwenherz hat sich in seinen Ausführungen mit den Verhältnissen im benachbarten Deutschland befaßt. Ich will auf seine Ausführungen nicht näher eingehen, muß mich aber gegen eins verwahren, und zwar gegen den Vorwurf, als ob die deutsche Minderheit in Polen sich für die Revisionsbestrebungen in Deutschland mißbrauchen ließe. Wir haben mit den Revisionsbestrebungen nichts gemein. Mit allem Nachdruck stelle ich fest, daß die **deutsche Minderheit in Polen sich ihrer Pflichten gegenüber dem Staat voll und ganz bewußt ist und daß sie diese Pflichten immer und vorbehaltlos erfüllen wird. Wir wollen mitarbeiten zum Wohle des Staates, zum Wohl der Allgemeinheit, wir wollen und können aber nicht mitarbeiten an unserem eigenen Verderben, wir wären glücklich, wenn wir uns nicht mehr in Zukunft an internationale Instanzen wenden müßten, sondern das Verständnis für unsere Rechte und Bedürfnisse bei den Landesbehörden finden würden.**

Die Schweiz lehnt ausländische Ordensauszeichnungen ab

Basel, 10. Februar.

In der Volksabstimmung, die am Sonntag in der Schweiz über den neuen Verfassungsartikel, betreffend die Annahme ausländischer Orden, Pensionen und Titel, stattfand, wurde der Entwurf der Bundesregierung mit 292000 Ja gegen 119000 Nein angenommen.

Durch dieses Gesetz wird das bisher bestehende Verbot für Mitglieder der Bundesregierung und der Armee auch auf Mitglieder der kantonalen Regierungen und Behörden ausgedehnt. Zuwiderhandelnde droht der Verlust ihrer Stellung. Durch das Gesetz soll die Schweiz davor bewahrt werden, in Abhängigkeit von dem Ausland zu geraten. Das Gesetz richtet sich besonders gegen die Verleihung französischer Orden, die in letzter Zeit häufig Schweizer Staatsbürger der französischen Kantone zukamen.

Um die Abrüstung zur See

Wiederaufnahme der englisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 11. Februar.

Die englisch-französischen Verhandlungen über die Flottenabrüstung sind gestern hier wieder aufgenommen worden.

Paris, 11. Februar.

Der englische Abrüstungsdelegierte Craigie ist am Dienstag in Paris eingetroffen, um die französische Regierung im Auftrag Macdonalds aufzufordern, neue Flottenverhandlungen mit Italien einzuleiten. Wie das „Echo de Paris" schreibt, befürchtet England ein neues Rüstungswettrennen zwischen Frankreich und Italien. Während des Rüstungsstillstandes in den letzten 5 Monaten des vergangenen Jahres habe Italien an im Bau befindlichen Schiffen 54 000 Tonnen, Frankreich dagegen nur 26 000 Tonnen fertigstellen können. Italien habe also im letzten Jahr das Rennen gewonnen und so glaube England jetzt befürchten zu müssen, daß Frankreich darauf reagieren werde.

(T) **London,** 11. Februar.

Der erste Lord der Admiralität Alexander nimmt zu den Angriffen der „New Chronicle" auf seine kürzliche Äußerung, daß England nicht zu schnell abrüsten dürfe, wenn nicht die anderen europäischen Länder Schritt hielten, in einem Brief an die Presse Stellung. Er halte daran fest, daß seine Aeußerung mit den Ansichten des Außenministers übereinstimme, wonach nur durch das Mittel der Kollektivabkommen die lebenswichtigen Interessen der Welt geschützt werden könnten. Er habe bereits mehrfach erklärt, daß England seinen guten Willen bewiesen habe. England sei bereit noch weiter abzurüsten, aber zuerst müßten andere Mächte ihre Bereitwilligkeit zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen zeigen, wie das Amerika, Japan und England getan hätten. Alexander weist dann auf die Bemühungen Englands hin, Italien und Frankreich ebenfalls zur Abrüstung zu bewegen, und gibt in großer Breite Einzelheiten über die von England vorgenommenen Streichungen.

(T) **London,** 11. Februar.

Zu der Pariser Reise Craigies vom englischen auswärtigen Amt, der dort die Flottenabrüstungsverhandlungen fortsetzen soll, bemerkt die „Morning-Post", es handele sich um einen letzten verzweifelten Versuch Englands, Frankreich zur Annahme des britischen Standpunkts in der Flottenabrüstung zu bewegen. Die Erweiterung des französischen Schiffbauprogramms würde eine unmittelbare Rückwirkung auf den Londoner Vertrag haben und England auf Grund der Vorbehaltsklauseln zu einer Erhöhung seiner Rüstungen zwingen.

London, 10. Februar.

Der „Daily Herald" spricht sich heute in einem Artikel für die Abrüstung aus. Im Anschluß an die gestrige Abrüstungsrede des Außenministers Henderson fordert das Blatt die ganze englische Oeffentlichkeit auf, den Feldzug für die Abrüstung zu unterstützen. Das Blatt schreibt, daß die Abrüstungskonferenz den Völkerbund auf die Probe stellen werde. Diese Konferenz werde ein Wendepunkt in der Weltgeschichte sein, sei es nun, daß sie zu dauerndem Frieden führe, oder sei es, daß diese Konferenz künftige Kriege unvermeidlich mache.

Gegen die Kriegsschuldlüge

(T) **Berlin, 11. Februar.**

Im Reichstag haben die Abgeordneten Dauch-Hamburg (Deutsche Volkspartei) und Perlitiu (Zentrum) folgende Entschließung zur Kriegsschuldfrage eingebracht:

„Der deutsche Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Oeffentlichkeit auf die schwere Beeinträchtigung der Gedanken des Friedens und der Verständigung durch das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages. Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Das im Art. 231 ausgesprochene einseitige Schuldurteil ist nur geeignet, das Vertrauen unter den Völkern, das für den wahrhaften Frieden erforderlich ist, dauernd zu beeinträchtigen. Die restlose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, auf der Grundlage wahrheitssuchender historischer Forschung ist daher dringend erforderlich. Deutschland fordert aus diesem Grund zur Beseitigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils, wie es im Art. 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Bildung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzusetzen."

(T) **Berlin, 11. Februar.**

Auch die kommunistische Reichstagsfraktion hat jetzt einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingebracht.

Der Reichstag hat am Mittwoch abend den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius mit 255 gegen 87 Stimmen der Kommunisten und des Landvolks bei 29 Enthaltungen der Wirtschaftspartei und der Volksnationalen abgelehnt. Damit war auch der Mißtrauensantrag des Landwolkes gegen den Außenminister erledigt.

Das Haus beschloß ferner, über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius zur Tagesordnung überzugehen, da ja die Antragsteller selbst nicht einmal anwesend seien.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 15 Uhr festgesetzt. Es soll dann auch ein Zentrumsantrag zur Abstimmung gebracht werden über die rechtlichen Anträge der nichtanwesenden Oppositionsparteien der Rechten zur Tagesordnung überzugehen.

Der Auszug der Rechtsopposition

(T) **Berlin, 11. Februar.**

Die „Nationalliberale Korrespondenz" der deutschen Volkspartei schreibt insbesondere zu dem Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag, daß er ein Rückzug von parlamentarischen Verstrickungen und ein kluger Schachzug Hitlers sei, der die Gefahr erkannt habe, daß seine junge Parlamentsgarde sich im Parlamentarismus hätte festlaufen und dabei in ihrer ganzen sachlichen Unzulänglichkeit bloßstellen können. Die verschärfte Geschäftsordnung sei nur äußerlich zum Anlaß genommen für diesen guten Schachzug. Die nationalsozialistische „Nationalzeitung" behandelt die Angelegenheit unter der Ueberschrift „Ein folgenschwerer Schritt" und sagt, die Waffe der parlamentarischen Opposition sei durch die verfassungsändernde Geschäftsordnungsreform stumm und unbrauchbar geworden. Die Nationalsozialisten tauschten sie gegen die schärfere und ebenso legale Waffe des Kampfes im Volk gegen den Reichstag aus. Dieser Kampf müsse ein Volksbegehren zur Reichstagsauflösung zum Ziele haben. Zu der Veranlassung des Auszugs der Rechtsopposition bemerkt der „Thüringer Landbund", das Organ des Reichsparteiführers der Landvolkpartei Höfer, daß die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und damaligen Völkischen, nach Brechung der roten Herrschaft in Thüringen im Jahre 1923 eine verschärfte Geschäftsordnung erlassen hätten, in der sich viel von dem findet, was jetzt auch im Reichstag eingeführt worden ist. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen hätten in Thüringen alle die Schritte mitgemacht, die sie jetzt im Reichstag verurteilen. Die Landvolkspartei habe diese Inkonsequenz nicht mitmachen können und daher jetzt im Reichstag nicht zur Opposition gehört.

Die geparten Diäten für die Erwerbslosen

Die Nationalistische Reichstagsfraktion hat beantragt, durch den Verzicht der nationalen Opposition auf Teilnahme an den Parlamentssitzungen eingesparten Beträge für Auslandentschädigungen bzw. Diäten restlos den Bedürftigen unter den Erwerbslosen zuzuführen.

Für die letzten Karnevalstage hat die
Konditorei
„ESPLENADA", Petrikauer 110
den Preis für Pfannkuchen herabgesetzt.
Sie nimmt telefonische Bestellungen entgegen.
Telefon 111-92. **Telefon 111-92.**

Konservativer Ansturm gegen die englische Regierung

London, 11. Februar

Das Unterhaus behandelte heute den Mißtrauensantrag der Konservativen. Hierin wird der Arbeiterregierung das Mißtrauen wegen der Dauer der Erhöhungen der öffentlichen Ausgaben ausgesprochen. Ein liberaler Abänderungsantrag fordert einen Untersuchungsausschuß für die Finanzpolitik der Regierung. Finanzminister Snowden wandte sich scharf gegen den konservativen Mißtrauensantrag. Wenn man ihm, so sagte Snowden, einen Vorwurf daraus mache, daß er die Steuern um 40 Millionen Pfund erhöht habe, so könne er nur erwiedern, daß diese Steuererhöhung notwendig geworden sei durch die Verschuldung früherer Regierungen. Gegen den liberalen Abänderungsantrag, so erklärte Snowden weiter, habe er nichts einzuwenden, wenn er auch nicht glaube, daß bei einem solchen Untersuchungsausschuß viel herauskomme. Snowden betonte, daß die finanzielle Lage Englands sehr ernst sei. Durchgreifende und unpopuläre Maßnahmen seien nötig, wenn das Gleichgewicht im Haushalt aufrecht erhalten werden solle.

Der frühere Kriegsminister im Kabinett Baldwin, Washington Evans, leitete die Aussprache mit einem Mißtrauensantrag ein, in dem die Politik fortgesetzter Erhöhung der staatlichen Ausgaben zu einer Zeit verdammt wird, wo äußerste Sparsamkeit zur Wiederherstellung des Vertrauens und zur Linderung der Arbeitslosigkeit dringend notwendig sei. Die von der Regierung eingebrachten Gesetze und die schlechte Verwaltung seien schuld an der Politik rücksichtsloser Vermehrung der Staatsausgaben.

Gegen das sowjetrussische Dumping

London, 11. Februar.

Das konservative Unterhausmitglied, Commander Bellairs, kündigt die Bildung des „Bundes der wirtschaftlichen Abwehr" an, der sich gegen den wirtschaftlichen Krieg der Sowjetunion wenden soll.

(T) **New York, 11. Februar.**

Der Geschäftsordnungsausschuß hat dem Kongreß empfohlen, schärfere gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, um die Einfuhr von Waren, die von Strafgefangenen hergestellt worden sind, zu verhindern.

Washington, 11. Februar.

Das Bundesstadtamt verhängte den Einfuhrbann gegen nordrussische Hölzer und Holzwaren und erklärte, daß sich der Beschluß auf ausreichendes Beweismaterial über die Zwangsarbeit in den sowjetrussischen Holzlagern stützt. Die Importeure sowie die russische Handelsvertretung werden wahrscheinlich hiergegen Einspruch erheben und eine gerichtliche Entscheidung beantragen.

Schüsse in der Wiener tschechoslowakischen Gesandtschaft

Der Leiter der Nachrichtenabteilung schwer verletzt.

(T) **Wien, 11. Februar.**

Am Mittwoch mittag verübte in der hiesigen tschechoslowakischen Gesandtschaft ein aus Oesterreich ausgewiesener tschechoslowakischer Staatsbürger namens Gottfried Zettka einen Anschlag auf den Legationssekretär Zaicek Horski. Der Mann weilte längere Zeit im Zimmer des Legationssekretärs. Plötzlich hörte man Schüsse fallen. Herbeieilende Angestellte der Gesandtschaft fanden den Legationssekretär durch zwei Schüsse schwer verletzt vor. Ein Schuß hatte den Legationssekretär in den Kopf getroffen und das linke Auge zerstört. Der schwerverletzte Legationssekretär wurde in die Klinik gebracht, wo er Augenoperation unterzogen wurde. Der Attentäter wollte angeblich eine schon längere Zeit laufende verwickelte Angelegenheit erledigen, die in Holland spielt und mit der Kriegsliquidation zusammenhängt.

Der Legationssekretär ist 52 Jahre alt und ist in der Gesandtschaft als Leiter der Nachrichtenabteilung tätig.

Italiener fliegen über Oesterreich

Dienstag nachmittag überflogen drei italienische Militärflugzeuge die österreichische Grenze am Brenner in Richtung Innsbruck. Sie kamen bis Jodok, machten dann kehrt und flogen wieder zur Grenze zurück.

Unruhiges Spanien

Madrid, 11. Februar.

In der Hafenstadt Cadiz ist ein Werftarbeiterstreik ausgebrochen. Die Werftleitung hat daraufhin den Betrieb vollkommen eingestellt. Sie wird aber denjenigen Arbeitern den Lohn weiter bezahlen, die sich dem Streik nicht angeschlossen haben.

Der spanische Innenminister hat die für heute geplanten Umzüge der Republikaner in Madrid verboten, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[1

Eduard Lange war mit sich selbst uneins.

„Tja", hatte ihm eben der alte Hausarzt achselzuckend gesagt, „Sie müssen ausspannen. Arbeiten ist gut, aber allzuviel Arbeiten geht auf die Nerven. Sie müssen 'raus aus dem Betrieb, sonst klappen Sie eines schönen Tages zusammen. Besser vorgebeugt, als nachher um so Schlimmeres erleben."

Mißmutig verließ er das Sprechzimmer und machte sich auf den Heimweg. Es war nur eine kurze Strecke Wegs bis zu seiner Wohnung in der seitab vom Straßenlärm liegenden Gartenstraße des Berliner Vorortes Friedenau.

Konnte er wirklich sein Geschäft jetzt verlassen? Gerade jetzt, in diesen Wochen der Hochkonjunktur? Der letzte Monat des Jahres brachte naturgemäß Arbeit die Fülle, und da kam es auf äußerste Kräfteanspannung an.

Aber hatte der Arzt nicht recht? Seit dem Tode des Vaters lag die Bürde der Leitung des großen Verlagsgeschäfts allein auf seinen Schultern. Kaum, daß er sich in all der Zeit einmal einen richtigen Ruhetag gegönnt hatte. Betriebsumstellungen waren notwendig gewesen und hatten Geist und Körper angespannt und ermüdet.

Ob er nicht doch besser der Mahnung des Arztes folgte? Schließlich lief der Geschäftskarren auch einmal ohne ihn. Wenn wirklich seine Anwesenheit erforderlich sein würde, nun, er brauchte ja nicht weit weg in ferne Welten zu reisen.

Müde stieg er die Treppe seines Hauses hoch, an der Tür von Melitta, seiner Schwester, empfangen, die ihm den Haushalt führte, wie sie es schon zu Vaters Lebzeiten nach dem frühen Hinscheiden der Mutter besorgt hatte.

„Siehst du, wie gut es war, daß ich dich zum Sanitätsrat schickte!" redete sie auf ihn ein, nachdem er Bericht erstattet hatte. „Weißt du was? Noch heute packe ich deine Koffer, und morgen fährst du nach Davos. Treibe Wintersport, und du sollst sehen, wie dich das neu belebt. Weißt du es noch, wie du früher diesem Sport mit Leib und Seele angehangen hast?"

Die Augen des Mannes leuchteten auf. Erinnerungen wurden wach. Er reckte seinen Körper. Stattlich sah er jetzt aus. Es war, als genösse er im voraus die sportlichen Freuden.

„Ja, und denk' dir mal, was der Sanitätsrat noch gesagt hat: Zeit wär's, daß ich heiratete ..."

„Nun", meinte Melitta, „so ganz unrecht kann ich ihm dabei nicht geben, Edu. Du solltest wirklich mal Umschau halten."

Er lachte hellauf.

„Nein, Schwesterchen, ich bleibe bei dir. Zum Heiraten habe ich wirklich keine Zeit. Ich denke gar nicht daran. — Aber abgemacht, ich werde reisen. Indessen nicht so Hals über Kopf, wie du dir das vorstellst. Ich muß noch allerlei zuvor erledigen und habe im Geschäft noch viele Anordnungen zu treffen. Ende der Woche denke ich frei zu sein ..."

Er verabschiedete sich herzlich und fuhr dann eiligst zum Geschäft, wo man, wie er wußte, längst auf ihn wartete.

* * *

Am Startplatz der Bobsleighbahn Wolfgang-Klosters herrschte reges, buntbewegtes Leben und Treiben.

Es war zehn Uhr morgens.

Fast hatte es den Anschein, als hätte sich an diesem prachtvollen Dezembervormittag die ganze Davoser Sportwelt auf der Paßhöhe Wolfgang, die die Davoser „Landschaft" und das Prättigau miteinander verbindet, ein Stelldichein gegeben.

Immer neue Sportler und Zuschauer fanden sich ein. Ueber dem Startplatz lag es wie fieberige Erwartung. Es war, als hätte es jeder im Gefühl, daß sich heute etwas Besonderes ereignen würde — als müßte heute der im Vorjahre mit fünf Minuten sechsunddreißig Sekunden aufgestellte Rekord gebrochen werden.

Am Bahnhofsgebäude stand mit ihrer Begleitmannschaft Helene Hassel, die Führerin des Bobs „Rosa".

Ein jung-frisches Mädchen, etwa achtzehn bis neunzehn Jahre alt, in elegantem Sportdreß. Unter der weißen Ueberschlagmütze schauten keck ein paar blonde Haarkringel hervor. Der eng anliegende Sweater ließ die schneidigfesche Figur voll zur Geltung kommen. Der Gesichtsausdruck offenbarte Stolz und Selbstbewußtsein.

Helene Hassel, die Favoritin, war der Gegenstand allgemeiner Beachtung.

Der Bob „Rosa" hatte vorgestern die ansehnliche Leistung von fünf Minuten achtundvierzig Sekunden Fahrzeit erzielt und war damit dicht an den Rekord des Vorjahres herangekommen. Man nahm an, daß Fräulein Hassel heute ein noch besseres Fahrergebnis erreichen würde.

Im allgemeinen schwankten bisher im heurigen Winter die Fahrzeiten zwischen sechs und sieben Minuten. Auch die heute bereits erfolgten Fahrten ergaben bislang kein günstigeres Resultat.

Die Menge debattierte eifrig über die Chancen. Die Bobs wurden einzeln begutachtet. Eine Gruppe Engländer schloß untereinander sogar Wetten ab.

Die Führerin der „Rosa" wußte, was ihre Landsleute von ihr erwarteten.

„Jawohl, ich und meine ‚Rosa' wollen den Strauß wagen, aber auch mit dir, Eduard Lange, nehme ich den Kampf auf!"

Das Mädchen warf einen Blick hinüber zu einer Gruppe, die eben aus Wolfgang—Kulm heraustrat.

Es war ein Teil der Mannschaft des „Carolus", der von ihrem Pensionsgenossen Eduard Lange geführt wurde.

Der „Carolus" war ein eleganter, stabiler Sechssitzer, im Bau gleichwertig mit der „Rosa". (Forts. folgt.)

Der Widerhall der Curtius-Rede

In Frankreich.

(T) **Paris**, 11. Februar.

Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius' wird von den Blättern je nach ihrer politischen Einstellung verschieden beurteilt. Während die nationalistische Presse besonderen Wert auf die verschiedenen Vorbehalte und Revisionsandeutungen legt, unterstreichen die linksgerichteten Blätter den ehrlichen Willen Deutschlands, an einer Befriedung Europas mitzuarbeiten. An der Spitze der Unzufriedenen steht wie immer das „Echo de Paris", das aus den Ausführungen Dr. Curtius' die Schlußfolgerung zieht, Deutschland setze den leidenschaftlichen Revanchekrieg fort. Die Methode, die es dabei anwende, bestände darin, sich so lange wie möglich des Völkerbundes zu bedienen und erst dann zu anderen Mitteln zu greifen, wenn diese Hilfsquelle vollkommen erschöpft sei. Die Offenheit, mit der der Reichsaußenminister gesprochen habe, grenze direkt an Zynismus. Briand sei schlecht für seine Bemühungen belohnt, Deutschland die Gewährung der Bankkredite zu ermöglichen. Der „Figaro" sieht in den Erklärungen Dr. Curtius' ebenfalls die Forderung auf absolute Gleichheit auf allen Gebieten. Seine Rede verlange eine Antwort und es sei zu wünschen, daß sie entsprechend ebenso klar und unzweideutig werde, wie die Forderungen, die der Reichsaußenminister gestellt habe. Der „Petit Parisien" unterstreicht, daß die Rede Dr. Curtius' zwar nichts Neues enthalte, sie zeichne sich aber durch den besonderen Nachdruck aus, den der Reichsaußenminister auf die einzelnen Forderungen legte und der sicherlich nicht geeignet sei, die deutsch-französischen Beziehungen zu fördern. Man werde in Berlin sicherlich wieder behaupten, daß die Ausführungen für innerpolitische Zwecke bestimmt gewesen seien. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß sie in dem Land, dessen Hilfe Deutschland heute am nötigsten brauche, einen sehr ungünstigen Eindruck machten. Das links gerichtete „Oeuvre" stellt lediglich fest, daß Deutschland wegen der Locarnopolitik auch diejenige von Rapallo fortzusetzen wünsche. Es wendet sich zugleich gegen die französischen Schwarzseher, die sich sicherlich an die eine oder andere Erklärung festklammern würden, um zu behaupten, daß Deutschland die ganze Frage der Annäherungspolitik aufs Spiel gesetzt habe. Die „Ere Nouvelle" schreibt, die Andeutungen über die deutsch-französischen Beziehungen ließen klar erkennen, daß Deutschland den Revisionsgedanken nicht fallen gelassen habe. Immerhin lasse die Vorsicht, mit der sich der Reichsaußenminister ausgedrückt habe, erkennen, daß er die Frage selbst für äußerst heikel halte. Das Blatt behauptet, daß eine Revision eine Atmosfäre der Unstetigkeit in ganz Europa heraufbeschwören würde.

In England.

(T) **London**, 11. Februar.

Die englischen Blätter legen in ihren Stellungnahmen zur Rede des Reichsaußenministers besonderen Wert auf die Bemerkungen, die er über Ostafrika gemacht hat. Besonders eingehend berichten die Blätter über den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag. Der „Daily Herald" vertritt die Auffassung, daß sich dadurch für Brüning die Aussichten verbessert hätten, den Haushalt auf parlamentarischem Wege zu erledigen. Die „Times" bemerkt, Dr. Curtius habe auf diese Weise die Freude gehabt, seine Rede ohne Unterbrechung halten zu können.

In Deutschland.

Berlin, 11. Februar.

In den Kommentaren der Morgenblätter über die gestrige Reichstagssitzung nimmt der Auszug der Rechtsopposition den größten Raum ein. Die hinter der Regierung stehenden Zeitungen geben nur kurze Würdigungen den Ausführungen des Reichsaußenministers, in denen der Außenpolitik der Reichsregierung zugestimmt wird. „Lokalanzeiger", „Tag" und „Deutsche Zeitung" berichten mit keinem Wort über die Rede des Außenministers. Allerdings macht der „Tag" den Vorbehalt, daß der Inhalt der Rede zu einer eingehenden kritischen Stellungnahme zwinge, die das Blatt für morgen ankündigt. Die „Börsenzeitung" spricht davon, daß Dr. Curtius, der sich im wesentlichen auf ein groß angelegtes Bild der außenpolitischen Lage beschränkt hat, nur hier und da matte Lichter einer persönlichen Stellungnahme aufsetzt. Die „Deutsche Tageszeitung" nennt die Rede nicht warm, nicht kalt. Der Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird vom „Vorwärts" als Flucht nach der Niederlage bezeichnet. Das „Berliner Tageblatt" spricht von einer Kriegserklärung auf Widerruf und nennt die Taktik der Kommunisten klüger und geschickter. Der „Börsenkurier" bezeichnet die Flucht der Opposition als einen bedauerlichen politischen Schildbürgerstreich. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" fragt, welches das Ziel dieser Aktion sei. Die „Börsenzeitung" gibt dem Verständnis für die Erregung der Rechtsopposition Ausdruck, bezweifelt aber, ob der Auszug aus dem Reichstag opportun im Interesse von Wählerschaft und Nation sei. Die „Deutsche Tageszeitung" fürchtet, daß nunmehr die Landwirtschaft noch stärker als bisher von dem guten oder schlechten Willen der Reichsregierung abhängig sein werde

Coolidge für Brüning

New York, 11. Februar.

Der frühere Präsident Coolidge bemerkt heute in einem Artikel in der „Herald Tribüne" unter anderem: „Alle, die dem deutschen Volk Gutes wünschen, sehen ihren Glauben gerechtfertigt durch die Unterstützung, die Reichskanzler Brüning im Reichstag erhielt. Diese Unterstützung bringt Deutschlands Tadler zum Schweigen und stärkt die Hände seiner Freunde."

Wie Frl. Frankreich die Schönheitskönigin von Europa wurde

Die Pariser Oeffentlichkeit war für Frl. Deutschland.

Die Wahl der diesjährigen Schönheitskönigin von Europa wurde in den Räumen der Redaktion des Pariser „Journal" vorgenommen. Vor dem Gebäude des „Journal" hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, so daß die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Pariser warteten auf das Ergebnis der Wahl mit größerer Spannung, als auf ein Geschehnis in der politischen Welt.

Zu dem Preisgericht gehörten: der Veranstalter der Schönheitskonkurrenz und Redakteur des „Journal", Maurice de Waleff, der Maler Paul Chabas, als Vertreter Hollands, der in Paris wohnhafte Maler van Dongen und der ungarische Vertreter Marcel Vertesz. Der Vorhang, der die Schönheitskönigin verborgen gehalten hatte, rauscht hoch und das Resultat der Wahl wird verkündet, wonach zur „Miß Europe" für das Jahr 1931 die Französin Jeanne Juilla, eine schlanke Brünette mit blauen Augen, gewählt wird. Unter dem brausenden Beifall der Zuschauer schreiten die Schönen durch den Saal, voran die Siegerin.



Jeanne Juilla

Es ist schwer zu sagen, welche von den Schönheiten als schönste zu bezeichnen ist. Da ist z. B. die österreichische Schönheitskönigin, die 20jährige Hertha van Haentjens, dann die Miß Griechenland, Chryssoula Podi, eine Achtzehnjährige, mit kohlschwarzen Augen, das Haar zu einem griechischen Knoten geschlungen. Die Engländerin Betty Mason ist sehr hoch und schlank, dabei brünett. Man wundert sich allgemein, daß die Vertreterin der angelsächsischen Rasse keine Blondine ist. Die deutsche Schönheit, Ingrid Ruth Richard, ist eine 20jährige wunderschöne Blondine. Neben der Französin hatte sie die größten Aussichten, „Miß Europe" zu werden. Die belgische Schönheitskönigin ist Netta Duchateau, eine 20jährige muntere Brünette. Die Dänin, eine hohe Blondine, bezaubert alle durch ihr lustiges Lachen. Die spanische Miß, Suarez Morejon, 21 Jahre alt, aus Asturien, ist eine typische Carmen-Gestalt. Die Ungarin, Maria Tasnady-Fekete, ist eine Brünette von mittlerer Größe. Die Vertreterin der rumänischen Schönheiten, Viishoreano, Tochter eines Generals, hat dunkle Augen, eine leicht geschwungene Adlernase und sieht sehr aristokratisch aus. Die „Miß Russia", Frl. Schaljapin, ist die 18jährige Tochter des bekannten Sängers. Die 20jährige Türkin Nachid Saffet ist Lehrerin und wurde von der türkischen Presse wegen der Teilnahme an dem Schönheitswettbewerb angegriffen, da sich diese Konkurrenz mit der Würde einer Lehrerin nicht vereinbaren lasse. Die Italienerin ist auch diesmal blond, 18 Jahre alt Studentin und heißt Claudia Rocetti. Die estländische Schönheit, Lili Silberg, wird mit großem Beifall begrüßt, da sie ein Land vertritt, das zum ersten Male an diesem Wettbewerb teilnimmt. Wenige schön zu nennen sind die Holländerin Maria Lelyvelo und die Südslawin Katharina Urban, Bulgarien, Polen und die Tschechoslowakei haben keine Vertreterinnen entsandt.

Bei der Wahl der neuen Miß Hungária ging es nicht ohne Enttäuschungen und Tränen ab. Melinda Konkóly, die die größte Chance hatte, verlor den Zulassungsschein für das Semifinale, kam dann zur Entscheidung zu spät und konnte nur noch erste Hofdame der neuen Miß Hungária, Maria v. Tasnady-Fekete, werden, einer Hörerin der Filosofie. Die Mutter der schönen Melinda war verzweifelt und stellte das Verlangen, daß man im vorhinein Melinda zur Miß Hungária 1932 erklären solle. Die Filosofin aber lernt nun anstatt Schopenhauer, die schöneren Seiten des Lebens, den Rummel in Paris und an der Riviera kennen. Nach der Budapester Volksmeinung ist übrigens weder die schöne Maria noch die schöne Melinda die wirkliche Miß Hungária, als ungekrönte Königin gilt die liebreizende Tochter Eva des Budapester Oberstadthauptmannes (Polizeipräsidenten) Bezegh-Huszágh Mädchen aus so vornehmen Häusern nehmen aber in Ungarn an Schönheitskonkurrenzen, die zudem auch von der Geistlichkeit perhorresziert werden, überhaupt nicht teil.

Die vorjährige Miß Hungária war nicht weit gekommen, denn bevor sie noch hätte „avancieren" können, wurde sie von einem Großgrundbesitzer vom Fleck weg geheiratet.

Die deutsche Schönheitskönigin, Frl. Richard, wurde vom Pariser Publikum allgemein als die Schönste der Schönen anerkannt. Auch die Presse glaubte, ihr den Titel der „Miß Europe" voraussagen zu können. Die Französin hatte jedoch einen mächtigen Protektor in der Person des französischen Finanzministers. Dieser wußte die Sache zu „deichseln", so daß Frl. Richard ihrer französischen Konkurrentin um einen Punkt unterlag. Die Pariser Bevölkerung nahm die Verkündung des Urteilsspruchs des Preisgerichts mit Lärmen auf und protestierte gegen das ungerechte Urteil. Die Pariser Presse bezeichnet dieses Urteil als ein Verbrechen an der wunderschönen deutschen Blondine mit den blauen Augen und der herrlichen Figur.

Lodzer Kunstausstellungen

Bildhauerarbeiten, Grafik, Kunstgewerbe in der Kunstgalerie.

Das polnische Institut für Kunstwerbung, der neue Pächter der Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park, hat vor kurzem seine erste Ausstellung eröffnet.

Beim Eintritt fällt einem sogleich die Veränderung der Räume angenehm auf. Die Wände sind gänzlich mit Stoff bekleidet, so daß auch die unschönen Heizkörper unter den Fenstern unsichtbar geworden sind, die Decke ist, gleichfalls durch Stoffbekleidung, erheblich gesenkt worden. Der große Ausstellungssaal ist durch Aufrichtung von Wänden in zwei Räume geteilt worden, eine Anordnung, die sich unbedingt günstig auswirkt: das Haus ist freundlicher, heimlicher geworden.

Die erste Ausstellung der neuen Unternehmer — sie ist gewissermaßen eine Visitenkarte des Veranstalters — ist unbedingt gut, wenn man sich auch des leisen, unwillkürlichen Eindrucks nicht erwehren kann, daß das Institut für Kunstwerbung hier mehr Gewicht auf Werbung als auf Kunst gelegt hat, Werbung für die Genossenschaft „Ład", die Gewebe (Kelims, Decken, Vorhänge, Vasen) ausstellt. Denn wirklich Schönes, Geschmackvolles ist in gleicher Menge vorhanden wie wenig Wertvolles: neben sehr schönen Wandteppichen und Decken findet man gesucht neuzeitliche Gewebe, die weder im Entwurf, in der Farbengebung, noch in der Ausführung beachtenswert sind. Eine stärkere Berücksichtigung des Künstlerischen wäre hier nur von Vorteil für das Ganze

Von den Grafikern gebührt selbstverständlich Wladyslaw Skoczylas der erste Platz, dessen wundervolle Hozschnitte Gipfelpunkte der Ausdrucksmöglichkeiten dieser eigenartigen Technik darstellen.

Edmund Bartłomiejczyk bringt eine Reihe schwungvoll gezeichneter Buntholzschnitte, gut sind auch die Holzschnitte von Cieslewski, Janina Konarska, Krasnodembska-Gardowska, Kulisiewicz.

Henryk Kuna. Wir finden einige vorzüglich gemeißelte Bildnisköpfe vor, ein Fragment „Kruzifix", in schweren, massigen Linien gehalten, Frauenakte in kräftiger, sicherer Formengebung. Werke eines reifen Künstlers von großem Können.

Alles in allem: eine Ausstellung, die vielleicht etwas uneinheitlich ist, die aber viel Wertvolles bringt und darum ernster Beachtung wert ist. H. M.

* * *

Dem Besucher fällt der hohe Preis des kleinen Katalogs (1 Zloty) auf. Eine etwas merkwürdige Art und Weise, für die Kunst zu werben, wenn man die Einnahmen, die wegen des mäßigen Eintrittsgeldes wahrscheinlich zu gering sind, durch teuere Kataloge erhöhen will.

Bilderausstellung M. D. Gotlib

In einem Saale im Hause Andrzeja 1 stellt — unseres Wissens zum zweiten Male — der Lodzer M. D. Gotlib aus.

Rund 60 Bilder, Oel, Aquarell, Kohle, Bleistift — geben, um so mehr, als es sich um Werke aus einem Zeitabschnitt von 10 Jahren handelt — ein lückenloses Bild von dem Schaffen des Künstlers.

Was ein Kritiker anläßlich der ersten Ausstellung Gotlibs sagte: daß dieser Maler seine Technik nach Belieben wechsle — das gilt heute womöglich in noch breiterem Maße und bezieht sich sowohl auf die Gemälde, als auch besonders auf die Zeichnungen. Neben zarten, rein zeichnerisch anmutenden Bleistiftskizzen finden wir Zeichnungen, die so schwer und plastisch wirken wie Oelbilder. Mit knappen Mitteln, unter Verzicht auf Details, erlangt Gotlib größte stimmungsmäßige Wirkungen. Ausdrucksstark sind auch seine Gemälde in ihrer fein empfundenen Farbengebung.

Gotlib ist der Maler des Elends geblieben. Er malt und zeichnet Bilder aus dem Armenviertel der Großstadt, die schmutzigen Höfe der Mietskasernen mit dem unvermeidlichen, gekalkten Müllkasten über dem Rinnstein, die engen, lichtlosen Straßen, Leute, die durch diese stickigen Gassen wanken, Lastträger, Bettler, hohläugige Arbeiter. Daneben finden wir vorzüglich gezeichnete Bildnisse, eine saftiggrüne, freundliche Landschaft, technisch vollendete Bleistiftstudien. Mit Erfolg versucht der Künstler, den Rhythmus, den rauhen Atem, das Gesicht der Großstadt auf die Leinwand zu bannen. Ist ihm das bei einigen wenigen Bildern nicht gelungen, so ist bei anderen die Stimmung glänzend wiedergegeben (Der Mann, der gegen den Sturm ankämpft).

Nach dieser Ausstellung wissen wir: Gotlib geht einen Weg, der zum Erfolg führt.

H. M.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 12. Februar 1931

Den Husten und die Liebe kann man nicht verbergen.
Italienisches Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1804 † Der Filosof Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. (* 1724).
1809 * Der Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury († 1882).
1815 * Der Zoologe Edward Forbes, Begründer der Tiefseeforschung, in Douglas auf der Insel Man († 1854).
1870 * Der Industrielle Hugo Stinnes in Mühlheim a. d. Ruhr († 1924).

Sonnenaufgang 7 Uhr 21 Min. Untergang 17 Uhr 9 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 49 Min. Untergang 11 Uhr 27 Min.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 10.

Pos. 51: Verordnung des Finanzministers vom 31. Januar 1931 betreffs der Durchführung des Gesetzes über das Zündholzmonopol.

Dziennik Ustaw Nr. 11.

Pos. 52: Gesetz vom 3. Februar 1931 über die Zusatzkredite für 1930/31.

Pos. 53: Gesetz vom 3. Februar 1931 betreffs der Ratifizierung des deutsch-polnischen Valorisierungsvertrages, der in Berlin am 5. Juli 1928 unterzeichnet worden ist.

Pos. 54: Gesetz vom 3. Februar 1931 über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages betreffs der Sparkassen, der in Berlin am 14. Dezember 1928 unterzeichnet worden ist.

Pos. 55: Gesetz vom 3. Februar 1931 betreffs der Ratifizierung des Vertrages mit Deutschland über die Regelung der Gesetzesverhältnisse der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen, der am 14. Dezember 1928 in Berlin unterzeichnet worden ist.

× **Um eine Unterstützung der geschädigten Hypothekengläubiger.** Die Vereinigung der Hypothekengläubiger hat bei entsprechenden Regierungsstellen eine Denkschrift hinterlegt, in der auf die Notwendigkeit einer Unterstützung der Personen, die durch die Aufwertung und die Geldentwertung geschädigt wurden, hingewiesen wird. Auch wird in der Denkschrift die Gründung einer speziellen Kommission verlangt, die sich mit diesen Angelegenheiten befassen soll. Dem Schreiben nach haben gegen 1½ Millionen Menschen infolge der Aufwertung und des Krieges große Verluste davongetragen.

× **Der Kampf gegen die ägyptische Augenkrankheit.** Unter dem Vorsitz von Dr. Sokolowski fand eine Sitzung des Rates der Sektion für den Kampf mit der ägyptischen Augenkrankheit der städtischen Gesundheitsabteilung statt. Aus dem Bericht des Leiters des städtischen Ambulatoriums für ägyptische Augenkrankheit, Dr. Schweig, geht hervor, daß die Epidemie im Laufe der letzten Jahre beträchtlich zurückgegangen ist, und zwar wurden im Jahre 1930 762 Erkrankungen festgestellt, während 1929 895 Krankheitsfälle notiert wurden. In drei Schulen für Kinder, die an der ägyptischen Augenkrankheit leiden, und die dort systematisch geheilt werden, ohne den Unterricht zu unterbrechen, waren im Dezember vorigen Jahrs 279 Kinder untergebracht, im Jahre 1929 — 345 Kinder, im Jahre 1923 waren es sogar 1181 Kinder. Gleichzeitig mit der Verkleinerung der Gesamtziffer Augenkranker wurde in den Ambulatorien ein größerer Besuch festgestellt, woraus hervorgeht, daß die notwendige Heilung der ägyptischen Augenkrankheit bei den Kranken immer größeres Verständnis findet. Nach einer Besprechung des Berichtes wurde beschlossen, ein neues Ambulatorium im nördlichen Stadtteil zu eröffnen.

× **Mehr Polizei im Sienkiewicz-Park.** Im Zusammenhang mit den häufigen Belästigungen, die von Gruppen Halbwüchsiger auf Spaziergänger und Vorübergehende im Sienkiewicz-Park vollführt werden, hat sich der Magistrat an die Lodzer Stadtstarostei mit der Bitte gewandt, der Polizei entsprechende Anordnungen zu erteilen.

Die Zahl der Wohnungen und die Höhe der Wohnungsmieten in Lodz

a. Im Bereiche der Stadt Lodz sind im Jahre 1930 insgesamt 123 177 Wohnungen und 9833 Industrie- und Handelslokale gezählt worden, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen; und zwar 79 567 Einzimmerwohnungen, 21 521 Zimmer- und Küchewohnungen, 10 633 Zweizimmerwohnungen, 5860 Dreizimmerwohnungen, 2888 Vierzimmerwohnungen, 1842 Fünfzimmerwohnungen, 752 Sechszimmerwohnungen, 355 Siebenzimmerwohnungen, 116 Achtzimmerwohnungen, 20 Neunzimmerwohnungen, 5 Zehnzimmerwohnungen, 4 Elfzimmerwohnungen, 6 Zwölfzimmerwohnungen, 2 Fünfzehnzimmerwohnungen und eine Wohnung, bestehend aus 19 Zimmern und Küche.

Die Zahl der dem Mieterschutzgesetz unterliegenden Handelslokale mit Grundmieten bis zu 600 Rubel jährlicher Miete betrug 6199 und solcher mit Jahresmieten über 600 Rubel Vorkriegsmiete 2794. Dem Mieterschutz unterliegende Industrielokale wurden insgesamt 840 gezählt.

Das jährliche Einkommen der Hausbesitzer für die vermieteten Wohnungen betrug im Jahre 1930 insgesamt 48 467 870 Zloty, wogegen die Wohnungsmieten im Jahre 1925 nur 16 101 877 Zloty betrugen. Für die einzelnen Gruppen der Wohnungen sind an Mieten gezahlt worden: für Einzimmerwohnungen 12 858 485 Zloty, für Zimmer- und Küchewohnungen 8 159 439 Zloty, für Zweizimmerwohnungen 8 296 082 Zloty, für Dreizimmerwohnungen 6 585 365 Zloty, für Vierzimmerwohnungen 4 772 352 Zl., für Fünfzimmerwohnungen 3 388 504 Zloty, für Sechszimmerwohnungen 2 214 176 Zloty, für Siebenzimmerwohnungen 1 415 755 Zloty, für Achtzimmerwohnungen 462 842 Zloty, für Neunzimmerwohnungen 93 688 Zloty, für Zehnzimmerwohnungen 29 572 Zloty, für Elfzimmerwohnungen 27 537 Zloty, für Zwölfzimmerwohnungen 52 337 Zloty, für Vierzehnzimmerwohnungen 7581 Zloty, für Fünfzehnzimmerwohnungen 45 119 Zloty, für Sechzehnzimmerwohnungen 13 320 Zloty und für die eine Neunzehnzimmerwohnung wurden 15 561 Zloty gezahlt.

Lodz telegrafiert viel und schreibt wenig

× Der Postverkehr des vorigen Jahres stellt sich in den wichtigsten Städten wie folgt dar: In Warschau wurden angenommen oder abgesandt 30 692 200 Briefsendungen, in Posen — 16 626 200, in Lemberg — 10 890 300, in Krakau — 8 007 400, in Lodz — 4 005 400, in Wilna — 3 224 900. Pakete wurden in dieser Zeit empfangen oder versandt in Warschau — 252 900, in Lemberg — 108 800, in Lodz — 80 900, in Krakau — 99 500, in Posen — 81 300, in Kattowitz — 45 800. Telegramme wurden empfangen oder versandt in Warschau — 66 500, in Lodz — 110 200, in Lemberg — 29 300 usw. Telefongespräche wurden geführt in Warschau — 22 148 000 Stadtgespräche, 380 000 Ferngespräche, in Lodz — 5 066 000 und 104 000, in Lemberg — 4 751 000 und 77 000, in Posen — 1 481 000 und 102 000, in Krakau — 2 277 000.

a **Zusammenkunft der Bäcker der Lodzer Wojewodschaft in Lodz.** Am 1. März findet in Lodz eine Zusammenkunft der Bäckermeisterinnungen der Lodzer Wojewodschaft statt. Die Zusammenkunft wird im Lokal der Bäckermeisterinnung in der Podlesnastraße 1 abgehalten werden. Zu der Zusammenkunft wurden sämtliche Bäckermeisterinnungen in den Ortschaften der Lodzer Wojewodschaft, die Lodzer Handwerkerkammer und die Industrieabteilung des Magistrats eingeladen. Außer über laufenden Angelegenheiten wird in der Zusammenkunft über die Frage der Mechanisierung der Bäckereien beraten werden.

a **Vor einem Streik der Straßenbahner?** Wir berichteten gestern darüber, daß der Verband der Angestellten der Lodzer elektrischen Straßenbahn eine Reihe von Forderungen aufgestellt hat. Diese Forderungen wurden vorgestern von einer Abordnung bei der Direktion eingereicht. Während der Verhandlungen stellte es sich heraus, daß die Erledigung der Forderungen der Angestellten seitens der Direktion Direktor Ring übertragen worden ist, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, so daß die Angelegenheit bis zum 13. Februar, welche Frist die Straßenbahner gestellt hatten, nicht erledigt werden kann. An demselben Abend hielt die Verwaltung des Verbandes der Straßenbahnangestellten eine Sitzung ab, in der über die entstandene Lage beraten wurde. Die Verwaltung faßte den Beschluß, auf die Erledigung ihrer Forderungen bis zum 17. Februar zu warten. Andernfalls behalten sich die Angestellten freie Hand vor, am 17. Februar einen Beschluß zur Organisierung und Durchführung eines Streiks zu fassen.



Erhältlich in allen Apotheken.

× **Es ist nichts mit der Millionen-Dollarerbschaft.** Wie die Lodzer Zeitung „Najer Folksblatt" berichtet, ist die Nachricht über eine Erbschaft von 80 Millionen Dollar, die ein gewisser Poznanski in Amerika hinterlassen haben soll, unwahr.

a **Der Dollaruwkaschwindel blüht weiter.** Wie wir bereits wiederholt berichteten, wurden in letzter Zeit in Lodz zahlreiche Fälle von verschiedenen Schwindeleien der Polizei zur Anzeige gebracht, die von Agenten begangen wurden, die sich mit dem Verkauf von Obligationen der Dollaranleihe befassen. In den letzten Tagen sind besonders zahlreiche derartige Anzeigen erstattet worden, und deren Zahl übersteigt bereits zweihundert. Trotz der wiederholten Warnungen finden sich immer noch leichtgläubige Leute, die auf die Betrügereien der Dollaruwka-Agenten hereinfallen.

a **Diebstähle.** Gestern vormittag wurde dem aus Kalisch zu Einkäufen in Lodz eingetroffenen Kaufmann Icek Süßmann in einem Wagen der Straßenbahnlinie 3 auf dem Reymontplatz die Brieftasche gestohlen. In der Brieftasche befanden sich 300 Zloty Geld und zwei Wechsel über 400 Zloty, sowie einige Papiere.

a Ebenfalls gestern wurde dem Warschauer Kaufmann Tadeusz Wlodzimierski, der in einem Eisenbahnzug nach Lodz fuhr, aus dem Eisenbahnwagen dessen Pelz im Wert von 2500 Zloty gestohlen. Wlodzimierski bemerkte den Diebstahl erst in Koluszki und zeigte diesen der Polizei an. Trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung konnte der Dieb nicht ermittelt werden. — In die Wohnung der Felicja Jaroszczyk an der Petrikauer Straße 292 drangen gestern während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin bisher noch unermittelte Diebe ein und stahlen verschiedene Schmucksachen im Werte von 3500 Zl.

× In die Drogenhandlung des David Perelmutter in der Narutowiczstraße 24 drangen Diebe ein, die einen Pelz im Werte von einigen Tausend Zloty stahlen.

× **Von einem Auto überfahren.** In der Petrikauer Straße wurde die 32jährige Chana Lewkowicz, Wolborska 32, von einem Auto überfahren. Die Verletzte wurde in die städtische Krankensammelstelle geschafft.

n. Der Wegnerstraße 5 wohnhafte 66jährige Jakob Dunajczyk wurde von einem Wagen überfahren und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft ihm die erste Hilfe erteilen mußte.

× **Unfälle.** In der Przendzalnianastraße stürzte der 47jährige Wladyslaw Bieganowski, Tatrzanska 29, wobei er sich das linke Bein brach. Die Rettungsbereitschaft überführte Bieganowski nach Erteilung der ersten Hilfe nach Hause.

a. **Selbstmordversuch.** Die 36jährige erwerbslose Regina Górna nahm gestern in ihrer eigenen Wohnung in der Matejkistraße 9 in selbstmörderischer Absicht Gift. Hausbewohner riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der der Lebensmüden die erste Hilfe erteilte.

a. In ihrer Wohnung in der Nowo Maryjinska-Straße 15 wollte sich gestern nachmittag die 33jährige Helena Felicjaniak nach einem Streit mit ihrem Geliebten das Leben nehmen und trank Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Felicjania nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

Der 24jährige August Neumann versuchte gestern in seiner Wohnung an der Miodowastraße 3 Selbstmord zu verüben, indem er Gift zu sich nahm. Der von Hausbewohnern herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden in das Radogoszczer Krankenhaus.

Drittes Sinfoniekonzert

des Filharmonischen Orchesters.

Dirigent: Bruno Wolfstal. Solist: Zlatko Balokovic.

Immer weitere Kreise scheinen den Sinfoniekonzerten Interesse entgegenzubringen. Das bewies vorgestern das gutbesuchte Konzert.

Als Dirigent war zum ersten Mal der Warschauer Bruno Wolfstal verpflichtet. Sein sympathisches Bemühen, die Werke wirkungsvoll zu gestalten, bringt ihm wohl die lebhafte Anerkennung des Publikums ein. Leider konnte er es nicht verhindern, daß im Zusammenspiel des Orchesters sich manche Unzulänglichkeiten und Schwankungen einstellten, die die Klarheit stark beeinträchtigten. Am unangenehmsten machte sich jedoch ein Mangel an dynamischen Abstufungen bemerkbar.

Zlatko Balokovic — ein hochbefähigter Geiger. Seine Kunst ruht ganz im Gefühlsmäßigen, und tiefe Musikalität gibt seinem Spiel Wärme und Glanz. Der Ton ist nicht groß, doch von edlem Klang; leider im Tschajkowskij-Konzert allzuoft vom Orchester überdeckt. Infolge der frühzeitigen Abreise des Künstlers kam das Publikum um die begeistert erbetenen Zugaben.

Zum Schluß eine Frage an die Konzertdirektion: was haben die bei jedem Konzert sich wiederholenden Programmänderungen zu bedeuten? Nicht jeder besucht ein sinfonisches Konzert, nur um des Dirigenten oder Solisten willen, sondern um ein angekündigtes, bestimmtes Werk zu hören, und muß dann resigniert ein anderes über sich ergehen lassen, das ihn zu dem Besuch des Konzertes vielleicht nicht veranlaßt hätte. H. E. S.

Vt. **Max Reinhardt in Riga.** Aus Riga wird uns gemeldet, daß dort Max Reinhardt eingetroffen ist. Er gab bekannt, daß er zum Entschluß gekommen sei, seine Neubearbeitung der „Fledermaus" in der lettischen Nationaloper und ein noch zu wählendes Stück im Deutschen Schauspiel einzustudieren. Man spricht davon, daß er mit den deutschen Künstlern Rigas den „Jedermann" aufzuführen hoffe, doch steht hierüber noch nichts fest. Großen Eindruck hat auf Reinhardt das lettische klassische Opernballett gemacht, das er eventuell nach Berlin verpflichten will.

Krebsfurcht unbegründet! Der gegenwärtige Leiter der zweiten chirurgischen Universitätsklinik in Wien, Dozent Dr. Steindl, hielt im dortigen Wissenschaftlichen Klub einen Vortrag über den heutigen Stand des Krebsproblems, worin er mit Entschiedenheit die Ansicht, daß der Krebs nicht durch Bakterien oder sonstige lebendige Erreger hervorgerufen wird, vertrat, und Beweise gegen die Annahme anführte, daß der Krebs in irgendeiner Weise als ansteckend zu bezeichnen wäre. Krebsfurcht sei ganz und gar unbegründet, und kein Patient, dem rechtzeitig die Diagnose auf Krebs gestellt wurde, müsse sich bei dem heutigen Stand der Chirurgie und der Therapie als verloren halten. Dozent Dr. Steindl ist der Ansicht, daß eine Vererbbarkeit der Krebsdisposition vorliege. Sodann verlangte er eine straffe Organisation der Aufklärung des Publikums.

+ **Hurra — ein Junge! das ist der Schlager,** der uns am Sonnabend einige fröhliche Stunden bereiten wird. Durch alle 3 Akte des Schwanks webt sich wie ein lachendrotes Band der gesunde Humor, den die Herstellerfirma Franz Arnold und Ernst Bach in idealer Weise anwendet. Daher sind die Anforderungen des Stückes an die Lachmuskel der Zuschauer nicht gering. Lachen! ist die Devise des Abends. Herr Richard Tölg, der die Hauptrolle innehat, ist ein Filou, mit allen Wassern gewaschen. Findet sich in allen Lagen zurecht. Er wirkt ebenso echt als Damenimitator eines Tingeltangels wie als Liebhaber, als Pseudoschriftstellerin wie als reizendes Baby. Herr Hans Krüger, der uns vom „Thalia“-Theater her bekannt ist, verkörpert den jungverheirateten Professor mit dem Taubenherzen. Während Bühne und Publikum lacht, ist er der Verzweiflung nahe. Ihn muß man gesehen haben. Die moderne Stubenfee stellt Frl. Erna Gall. Die Rolle scheint eigens für sie geschrieben zu sein. Auch die übrigen Mitwirkenden haben sich in ihre Rollen so prächtig eingespielt, daß ein voller Erfolg sicher ist. — Näheres über Zeit und Ort ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Ankündigungen

Deutsche Berichterstattungsversammlung.

Am Mittwoch, den 18. Februar, um 2½ Uhr nachmittags, findet in Nowosolna eine Berichterstattungsversammlung des Senators Utta statt. Die Deutschen aus Nowosolna und Umgebung werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Konzert von M. Kipnis. Man schreibt uns: Am Sonntag um 8,30 Uhr abends findet in der Filharmonie ein großes Konzert der berühmten Sänger Z. Zeligfeld und M. Kipnis statt. Die Künstler werden ein reichhaltiges Programm, bestehend aus jüdischen Volksliedern und uralten Melodien, zu Gehör bringen. Am Klavier J. Sterling.

Das heutige Konzert des russischen Chors. Uns wird geschrieben: Heute um 8,30 Uhr abends findet in der Filharmonie das angekündigte Konzert des aus 24 Personen bestehenden russischen Chors statt. Der Chor wird unter der Leitung von Sfemionow stehen und die beliebtesten russischen Lieder zum Vortrag bringen. Das Konzert hat lebhaftes Interesse wachgerufen. Eintrittskarten werden an der Kasse der Filharmonie verkauft.

Die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins „Aeol“ veranstaltet in Anbetracht des großen Erfolges, den sie am 1. Februar zu verzeichnen hatte, auf vielfachen Wunsch am Dienstag, den 17. Februar, ab 8½ Uhr abends, gleichfalls im Saale der „Eintracht“, einen Unterhaltungsabend, an welchem die urkomische Schwankoperette „Der liebe Onkel“ von H. Platzheim, Musik von Ch. Witt, zur nochmaligen Aufführung gelangen wird. Da auch zu diesem Abend noch verschiedene andere Unterhaltung geboten wird, so verspricht auch dieser einen gelungenen Verlauf zu nehmen.

Der Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde gibt hiermit bekannt, daß Montag, den 16. Februar, der Verwaltungskaffee stattfindet. Alle unsere Mitglieder, sowie auch Gäste, sind herzlichst willkommen.

Männergesangverein „Concordia“, Lodz. Uns wird geschrieben: Der bevorstehende Maskenball der „Concordia“ am Sonnabend, den 14. d. M., im Stimmungsbilde von „Alt Heidelberg“, hat allseits reges Interesse wachgerufen. Die Vereinsverwaltung hat große Vorbereitungen getroffen und weder Mühe noch Arbeit gescheut, um den Gästen des Maskenballes den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und dieselben für Stunden in die Welt des Frohsinns zu versetzen. Garantie für ein gutes Gelingen ist insofern vorhanden, als Prinz Karneval den Vorsitz in allen Schalks- und Narrenangelegenheiten in seiner Ulk-Huld zu übernehmen geruhte. Auch Kätchen ist bereits eingetroffen und wird aus dem speziell importierten großen Heidelberger Weinfaß den erquickenden Rebensaft darbieten. Vergessen sei vor Faschingsabschluß der graue Alltag mit seinen Sorgenlasten...

Noch einmal soll sorgloses Lachen erschallen, sprühender Humor, Scherz und Jubel bei rauschender Musik, bei Tanz und Gesang das Maskenvolk erfüllen; selbst dem ärgsten Philister dürfte an diesem Abend das Herz weit werden.

Der Besuch des Maskenballs — mit rosenroter Brille — wird wärmstens empfohlen.

Der Billettvorverkauf findet, wie bereits im Anzeigenteil angekündigt, ab Donnerstag von 8—10 Uhr abends im Vereinslokal statt.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Heute, den 12. Februar um 8,45 Uhr abends, wird Herr Vizepräses J. Weiß über „Fragen der Zeit“ sprechen. Der Redner will u. a. auch Bezug auf den Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Hans Freudenthal über „Großstadtprobleme“ nehmen. Da außerdem noch andere wichtige Tagesfragen angeschnitten werden sollen, ist der Besuch dieses Vortrages bestens zu empfehlen. Gäste sind willkommen. Der Saal wird geheizt sein. Nach Schluß des Vortrages findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Film „Eine Reise ins heilige Land“.

Sonntag, d. 14. Februar, wird im Stadtmissionssaal der schöne bewegliche Film „Eine Reise ins heilige Land“ gezeigt werden, u. zw. am Sonnabend, d. 14. Febr., nachm. 6 Uhr für die Jugend und die Gemeinde und abends 8 Uhr für die Gemeinde, am Sonntag, d. 15. Februar, um 8 Uhr abends, für die Gemeinde. Die Gemeinde wird zu dieser Filmdemonstration herzlich eingeladen. J. Dietrich, Konsistorialrat.

Vom Frauenverein.

Den geehrten Mitgliedern des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde mache ich die Mitteilung, daß der in Aussicht genommene Lichtbildervortrag über die Bahnhofsmission und den Schutz der Mädchen vor dem Mädchenhandel, so Gott will, am Donnerstag, den 19. Februar (nicht 12.), nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal, Nawrot 31, stattfinden wird da ich am 12. Februar an der Sitzung des Rates der evangelischen Kirchen Polens in Warschau teilnehmen muß.

Konsistorialrat J. Dietrich.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz, Alter Ring 9, J. Steckel, Limanowskistraße 37, B. Gluchowski, Narutowicza 4, St. Hamburg u. Co., Gluwna 50 L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

SPORT und SPIEL

cs. **Sportspielturnier im Deutschen Gymnasium.** Am kommenden Sonntag findet in Lodz ein Sportspielwettbewerb zwischen der Polonia und LKS. statt. Die Korbballer beider Mannschaften werden bekanntlich als die ernstesten Anwärter auf den Titel des polnischen Korbballmeisters angesehen. Mithin verspricht das Treffen, das im Deutschen Gymnasium um 16.30 Uhr zum Austrag gelangen wird, recht interessant zu werden. — Am Sonnabend finden im Deutschen Gymnasium Sportspiele zwischen den einzelnen Schulmannschaften statt. Außerdem kommt ein Korbballtreffen zwischen dem Lodzer Korbballmeister, J. K. Poznanski, und der Mannschaft des Deutschen Gymnasiums zum Austrag.

cs. **Beide Meisterschaftsspiele L. K. S. — Marymont in Lodz?** Die L. K. S.-Mannschaft wandte sich an den Hockeymeister der B-Klasse des Warschauer Bezirks, Marymont, mit dem Vorschlag, am kommenden Sonnabend und Sonntag in Lodz gleichzeitig das erste und das Revanchetreffen zum Austrag zu bringen, da die Warschauer Mannschaft es sich nicht leisten könnte, die Lodzer nach Warschau einzuladen.

6 Tage-Rennen

Beim Stuttgarter Sechstagerennen hielt die unternehmungslustige Stimmung des Feldes am Montag und Dienstag an. Trotz den ungeheuren Anstrengungen der vorhergegangenen beiden Nächte zeigten sich beim Feld keine Ermüdungserscheinungen. Besonders das Spitzenpaar Preuß-Resiger zeigte sich von seiner besten Seite. Nur bei der Nachmittagswertung gelang es den ohne Rundenverlust an zweiter Stelle liegenden Krüger-Funda, das Spitzenpaar zu verdrängen, da die Berliner einen Vorsprung von 7 Punkten bei der Wertung herausspurten konnten. Bei der Abendwertung gelang es dann Preuß-Resiger, die beiden Berliner wieder von der Spitze zu verdrängen, allerdings nur mit einem Punkt Vorsprung.

Die Unruhe im Felde hielt auch nach der Abendwertung an und führte zu dem nun seit drei Tagen anhaltenden ununterbrochenen Gejage. Der Stand des Rennens ist daher auch stets völlig verändert. Dabei fallen die Dortmunder Sechstageneulinge Kilian-Pützfeld jetzt zurück, wogegen die Berliner Ehmer-Tietz aufkommen.

Schon die ersten Stunden des in der Nacht zum Montag begonnenen **Sechstagerennens in Chikago** nahmen einen sehr bewegten Verlauf. Das fünfzehn Mannschaften starke Feld, in dem sich auch die beiden Deutschen Kroschel-Buschenhagen befinden, wurde noch in der ersten Stunde völlig auseinandergerissen. Die Hechte im Karpfenteich waren die Italiener Giorgetti-Broccardo und Belloni-Linari, die nach der ersten Wertung die alleinige Führung innehatten.

Vom 13. bis 19. März wird das 25. **Berliner Sechstagerennen** ausgetragen. Zu diesem Jubiläumsrennen sollen die besten derzeitigen Fahren verpflichtet werden.

Man wird also Rausch-Hürtgen, die in Berlin und Köln triumfieren konnten, am Start sehen, desgleichen die Sieger von Dortmund und Frankfurt, Schön-Pijnenburg und Göbel-Dinale. Das Stuttgarter 6-Tagerennen ist ja noch im Gange, aber auch dessen Sieger werden wahrscheinlich verpflichtet werden.

Tischtennis-Weltmeisterschaften begonnen

Die Titschtennis-Weltmeisterschaften nahmen in Budapest unter der Beteiligung von zwölf Nationen mit den Länderkämpfen um den Swaythling-Pokal ihren Anfang. Gleich zu Beginn mußte die deutsche Nationalmannschaft zwei Niederlagen einstecken, und zwar verloren die Deutschen gegen Schweden, wo sie mit Madjaroglou, Nickelsburg und Schwager antraten, mit 5:2 Punkten und gegen Oesterreich, wo Zabludowski, Entholt und Madjaroglou spielten, ebenfalls mit 5:2 Punkten.

Den besten Eindruck hinterließ der Dresdner Madjaroglou, auf dessen Konto allein drei Gewinnpunkte zurückzuführen sind. Den vierten Punkt erzielte Nickelsburg. Weitere Resultate waren: Ungarn gegen Südslawien 5:0, Oesterreich gegen Rumänien 5:0, Tschechoslowakei gegen Litauen 5:0, Lettland gegen Südslawien 5:0, Ungarn gegen Rumänien 5:0, Schweden gegen Litauen 5:0.

bm. **Box-Mannschaftsturnier um den Pokal von Dir. Kannenberg.** Um die Lodzer Klubs zur intensiven Arbeit anzuspornen und gleichzeitig das Niveau des Lodzer Boxsports zu heben, spendete Dir. Kannenberg, anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenpräses des Lodzer Boxverbandes, einen Pokal für den Sieger eines Mannschaftsturniers.

Zu diesem Turnier sind folgende Anmeldungen eingelaufen: Widzewer Manufaktur, Union, J.K.Poznanski, Sokol, Geyer, Kruschender und Zjednoczone.

Da der Gesamtsieg auf Grund der aus allen Kämpfen errungenen Punkten gewerte wird, so ist die Gewähr gegeben, daß nicht ein zufälliger k.o.-Sieg über den Pokal entscheidet, sondern zielbewußte Arbeit und ausgeglichene Form aller beteiligten Kämpfer und deshalb kann sich der Sieger aus diesem Mannschaftsturnier mit Recht Mannschaftsmeister von Lodz nennen.

Am Sonntag, den 15. d. M. beginnt das Turnier. Der Anwärter auf den Titel des Mannschaftsmeisters von Polen J.K.Poznaski begibt sich nach Pabanice, wo er um 16,30 Uhr im Saal Zwierzyniec 3 dem Sp. Kl. Kruschener gegenübertritt. Die Unionisten kämpfen um 11 Uhr vormittags im eigenen Saal in der Pulnocnastraße 36 gegen die Widzewer Manufaktur.

Das Saldo von Krynica

Die Würfel sind gefallen. Der Kampf ist aus. Kanada ist es gelungen, den Weltmeistertitel zum zweiten Mal zu erringen. Allerdings muß betont werden, daß auch hier der glücklichere Sieger blieb. Während die Kanadier die technisch bessere Mannschaft waren, so gebührt den U. S. A.-Leuten das Lob, daß sie mit großem Ehrgeiz den Titelkampf bestritten. Der erste Erfolg Kanadas war ein Eigentor, an dem der vorzügliche Torhüter von U. S. A. keine Schuld hatte. Der Ausgleich schwebte des öfteren in der Luft, aber Ramsey, Dagnino oder Shepler hatten mit ihren Schüssen reichlich Pech. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf entsprochen. Allerdings wäre dann der Titel U. S. A. zugefallen.

Wer den Titel eines Europameisters erringen würde, war schwer vorauszusagen. Jeden Tag nahm die Tabelle ein anderes Bild an. Mit wechselvollem Erfolg kämpften die einzelnen Mannschaften, so daß man nie mit Bestimmtheit behaupten konnte, eine bestimmte Mannschaft sei Favorit. Den deutlichsten Beweis dafür erbrachten die letzten Spiele. Während am Sonnabend abend Oesterreich in der Europameisterschaft an vierter Stelle stand und Schweden ein Unentschieden genügte, um den Titel zu erringen und für den zweiten und dritten Platz Polen und die Tschechoslowakei — im Falle eines Unentschiedens für Schweden — in Betracht kamen, sah es am Sonntagnachmittag nach der Entscheidung ganz anders aus. Die Oesterreicher, die im ersten Spiel im Finale von den Schweden eine 1:3-Niederlage hatten hinnehmen müssen, liefen im entscheidenden Kampf zu großer Form auf und konnten den Schweden mit 1:0 das Nachsehen geben. Dadurch verlor nun Schweden die Aussicht auf den Titel, und Oesterreich war der sicherste Anwärter auf den zweiten Platz. In dem Kampf Polen — Tschechoslowakei nahm man nach der Spielweise der Tschechen in den letzten Tagen an, daß sie diesen Kampf siegreich beenden würden, zumal die erste Begegnung 3:1 für die Tschechen geendet hatte. Die polnische Nationalelf kämpfte eine Art Verzweiflungskampf. Bis zur letzten Minute verstand sie es, das Treffen nicht nur offen zu gestalten, sondern auch zeitweise den Gegner arg zu bedrängen. Durch das erzielte Unentschieden wurde nun die Situation eine ganz andere. Oesterreich errang zum zweiten Mal den Titel eines Europameisters, und Polen, das voriges Jahr in der Europameisterschaft an zweiter Stelle landete, konnte auch diesmal verdient denselben Platz belegen. So ist Polen gewissermaßen der Schrittmacher für Oesterreich gewesen.

Sehr enttäuscht über den Ausgang dieses Spieles waren natürlich die Tschechen, da sie im allgemeinen neben Schweden als Favorit galten. Um den Sieg richtig feiern zu können, waren bereits am Sonntag morgen annähernd 1000 tschechische Staatsbürger, darunter zwei Musikkapellen zu je 30 Mann, nach Krynica gekommen. Man wollte die Mannschaft unter Musikbegleitung nach ihren Quartieren begleiten und sie im Laufe des Tages auch weiter als Nationalhelden feiern. Doch leider bewahrheitete sich hier das schöne Sprichwort: „Erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt“. Schweden mußte sich nun mit dem vierten Platz zufrieden geben.

Wenn man ehrlich sein will, muß man sagen, daß Oesterreich und Polen die Placierung wirklich verdient haben. Beide Mannschaften waren im Vergleich zu den Tschechen und den Schweden körperlich schwächer. Außerdem hatten sie jeden Tag ein schweres Spiel zu bestreiten, so daß die unbeständige Form dieser Mannschaften zu verstehen ist. Mit Mühe und Not hatten sich die Nationalteams dieser beiden Länder in die Endrunde gekämpft. Mit Aufbietung aller Kräfte und mit einem seltenen Ehrgeiz; trotz mancher Niederlagen verloren sie nicht den Mut und kamen nur dadurch auf die guten Stellen. Während Oesterreich wohl als technisch beste Mannschaft von Europa angesehen werden kann (neben Deutschland vielleicht), verfügt die polnische Nationalteam über Spieler mit guten Einzelleistungen, die bei weiterem eifrigem Training ein gutes Zusammenspiel erhoffen lassen.

Es ist das erste Mal, daß in Polen Weltmeisterschaftskämpfe stattfanden. Der polnische Hockeyverband stand vor einer großen Aufgabe, die er wirklich gut gelöst hat. Wochenlang vor den Kämpfen wurde die gesamte In- und Auslandspresse mit guten Berichten versorgt. Während der Kämpfe selbst war in Krynica ein Pressebüro eingerichtet, das Herrn Redakteur Süßermann unterstand. Auch hier funktionierte der ganze Apparat zur vollkommenen Zufriedenheit, so daß man Herrn Süßermann ein besonderes Lob dafür aussprechen muß. Aber auch die Behörden brachten der Austragung der Kämpfe das weitgehendste Interesse entgegen. Sonderzüge wurden eingestellt, Ermäßigungen gewährt, das kleine Postamt in Krynica durch Kräfte verstärkt, die auch die deutsche Sprache verstanden. Sogar die Polizei hatte dafür Sorge getragen, daß Beamte im Straßendienst standen, die durch Tragen der deutschen und französischen Nationalflagge am linken Oberarm erkenntlich waren, daß sie diese Sprachen beherrschten.

Ganz besonders hatte man für die Unterbringung der ausländischen Mannschaften, sowie auch der In- und Auslandsjournalisten Sorge getragen, und es ist wohl kaum anzunehmen, daß von irgend einer Seite über die ganze Organisation Klagen laut werden. Wenn man auch am ersten oder zweiten Tage auf ein Telefonat etwas länger als gewöhnlich warten mußte, so ist dies damit zu entschuldigen, daß gerade in dieser Zeit der Ansturm ein sehr großer war und sich erst alles auf den Lauf der Dinge einrichten mußte.

K. S.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Joseph"-Bitterwassers** von großer Wichtigkeit. Zu verlangen in Apoth. u. Drog.

Aus den Gerichtssälen

Abschreckendes Beispiel für rücksichtslose Schofföre

16 Monate Gefängnis und 10 Jahre Sachleistungen an die Hinterbliebenen eines tödlich Ueberfahrenen.

p. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern unter Vorsitz des Richters Kopaczewski gegen den 30jährigen Schofför Wilhelm Wiesental, der einen Menschen überfahren und den Tod desselben verursacht hatte. Der Angeklagte war am 23. Dezember v. J. gegen 5 Uhr nachmittags mit seinem Kraftwagen durch die Rokicinskastraße gefahren und hatte dabei den in derselben Straße im Hause 47 wohnenden Karol Bujny überfahren, der einen Wagen hinter sich hergezogen hatte. Bujny trug mehrere Verletzungen davon und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später verstarb. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß Wiesental den Tod Bujnys verschuldet hatte, da er kein Signal gegeben hatte und das Fahrzeug nicht genügend beleuchtet war. Vor Gericht gab Wiesental an, Bujny nicht gesehen zu haben, da er von einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen geblendet worden sei. Nach der Rede des Staatsanwalts und des Verteidigers, sowie des Zivilklägers fällte das Gericht ein Urteil, das für Wilhelm Wiesental auf 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis, auf Bezahlung der Beerdigungskosten im Betrage von 345 Zl., Entrichtungs des Schulgeldes für den Sohn des Getöteten im Betrage von 135 Zloty jährlich und von 70 Zloty monatlich im Laufe von 10 Jahren für den Unterhalt der Witwe und des Kindes lautete.

---

b. **4 Jahre Zuchthaus für einen Kommunisten.** Der vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungamt in der Matejkostraße diensttuende Polizist bemerkte eines Abends einen verdächtigen Mann. Er hielt ihn an und unterzog ihn einer Leibesrevision, wobei er unter dem Mantel eine kommunistische Fahne und mehrere kommunistische Aufrufe fand. Der Festgenommene stellte sich als der 20 Jahre alte Szoel Zand heraus, der bereits mehreremal wegen kommunistischer Tätigkeit bestraft worden ist und zum letztenmal 1½ Jahre im Gefängnis zugebracht hatte. Zand hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, vor dem er jegliche Schuld leugnete. Er erklärte, die Fahne von einem Manne erhalten zu haben, den er unter den Pseudonym „Zacharja" kenne. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus.

Aus dem Reich

Zwei deutsche Vorträge in Antoniew-Stoki

Im deutschen Volksverband.

Am 2. Februar hatten sich die Mitglieder der Ortsgruppe in größerer Anzahl versammelt. Es hielten Vorträge die Herren: J. Will und Banek aus Lodz.

Herr Will sprach über die gegenwärtige Lage des Deutschtums in Mittelpolen und über die Kulturaufgaben, an die wir herangehn müssen, um unser Volkstum hier lebendig zu erhalten. Er wies auch auf die große Bedeutung der Volksbüchereien hin, über die dann Herr Banek einen ausführlichen Vortrag hielt, der mit großem Interesse aufgenommen wurde.

345 295 Arbeitslose

Wie aus dem Bericht über den Arbeitsmarkt vom 24. bis zum 31. Januar d. J. hervorgeht, ist die Zahl der Arbeitslosen in Polen um 4113 gestiegen und hat am 31. Januar insgesamt 345 295 betragen. Ordentliche Unterstützungen erhielten 117 500 Arbeitslose (in der vorigen Woche 108 808 Arbeitslose). Am meisten war die Arbeitslosigkeit fühlbar: Schlesien — 57 228, Lodz-Stadt — 37 847, mit der Umgegend 52 009, Warschau-Stadt — 20 023, Sosnowice 20 180, Posen 16 089, Czenstochau 13 762, Krakau 13 002, Bromberg 11 821, Lemberg 9186, Crzanow 7232, Drohobycz 6774, Bialystok 6617, Petrikau 6157, Ostrowo 5768, Biala 5519, Zyrardow 5509, Dirschau 5180, Graudenz 5970. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug am 31. Januar d. J. 94 434. In Lodz und Umgegend ging die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche um 1091, in Graudenz um 243, in Odingen um 184 Personen zurück.

Kampf zwischen Bauern und Banditen

2 Schwerverletzte.

Als der Landmann Jan Gruda in Piekarczyki, Kreis Rawa, in der Scheune Korn drosch, drangen drei Banditen in die Wohnung, banden die Kinder und packten verschiedene Sachen in Säcke. Zufällig kam die Bäuerin dazu. Sie wurde gleichfalls gebunden und in den Keller geworfen, wo sie mit einem scharfen Gegenstande mißhandelt wurde. Auf das Schreien der Frau eilte Gruda mit sechs Bauern herbei. Einer der Banditen hatte sich in dem Keller versteckt, ein anderer war auf den Boden geflohen, wo er das Dach anzündete, um entkommen zu können. Die Bauern stürzten sich mit Aexten und Sensen auf den ersten Banditen. Er wurde arg zugerichtet. Auch [illegible] zweite Einbrecher, der sich auf den Boden geflüchtet hatte und das Dach angezündet hatte, um entfliehen zu können, wurde, da er sich einen Fuß gebrochen hatte, ergriffen. Das Feuer wurde bald gelöscht, doch ist der angerichtete Schaden bedeutend. Die schwer verletzte Frau und der ebenfalls schwer verletzte Bandit wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Eine sofort unternommene Verfolgung führte zur Verhaftung des dritten Banditen.

Stadtrat von Druskienniki aufgelöst

Auf eine Anordnung der Verwaltungsbehörden wurde der Stadtrat der Stadt Druskienniki aufgelöst. Die neuen Wahlen wurden auf den 22. d. M. angesetzt, zum Leiter der Wahlkommission wurde Richter Bialy ernannt.

Schüler ersticht seinen Stiefvater

Aus **Warschau** wird gemeldet: Der 19jährige Slawomir Piasecki, Schüler einer Handelsschule, hatte, da er nicht lernen wollte und aus diesem Grunde oft die Schule versäumte, ohne Wissen seines Stiefvaters, des 36jährigen Maciejewski, Oluga 5, oft Vorwürfe zu hören. Eines Tages, als ihm Maciejewski wieder Vorwürfe der schlechten Leistungen in der Schule wegen machte, zog Piasecki unter dem Schrank einen Dolch hervor und versetzte seinem Stiefvater einige Stiche in den Rücken. Der schwer verletzte Maciejewski wurde in ein Krankenhaus geschafft, während Piasecki von der Polizei verhaftet wurde.

„Im deutschen Diensten" — eine Verleumdung

Das Krakauer Berufungsgericht verhandelte gegen Dr. Michalski aus Warschau, der in der von ihm herausgegebenen Enzyklopädie „Ultima Thule" von dem verstorbenen Literaturhistoriker und Publizisten Wilhelm Feldmann erwähnte, daß er während des Weltkrieges in deutschen Diensten gestanden hat. Auf Grund einer Klage der Familie Feldmann wurde Dr. Michalski vom Bezirksgericht zu 6 Wochen Haft verurteilt. Dr. Michalski legte dagegen Berufung ein, doch wurde das Urteil vom Appellationsgericht auf 3 Monate Haft mit Umänderung auf 4500 Zloty verschärft. Außerdem soll die Enzyklopädie mit der beanstandeten Stelle vernichtet werden und das Urteil in drei Warschauer Zeitungen veröffentlicht werden.

Selbstmord auf dem elektrischen Stuhl

Aus **Wilna** wird gemeldet: Die Polizei wurde von einem eigenartigen Selbstmord benachrichtigt. Jan Burzanski, der Elektromonteur war, hatte sich in seiner Wohnung einen elektrischen Stuhl konstruiert, daran hatte er sich mit einem Draht gebunden und dann den Strom eingeschaltet. Er war auf der Stelle tot.

Vier Personen von tollen Katzen gebissen

In der Jasnastraße in Warschau hörte vorgestern der Hauswärter im Keller verzweifeltes Miauen von Katzen, die wie er in Erfahrung brachte, dort seit einigen Tagen eingeschlossen waren. Er begab sich in den Keller, um die Katzen zu befreien. Kaum hatte er die Tür geöffnet, als sich fünf der durch Hunger toll gewordenen Tiere auf ihn warfen und ihn mehrere Bisse beibrachten. Dann liefen die Tiere auf den Hof und bissen eine Johanna und Wanda Sierczynska und eine Stefania Karczewska. Inzwischen waren die Hauseinwohner alarmiert worden, die eine förmliche Jagd auf die Katzen veranstalteten, die schließlich alle erschossen werden konnten. Die Gebissenen wurden nach einem Krankenhaus übergeführt

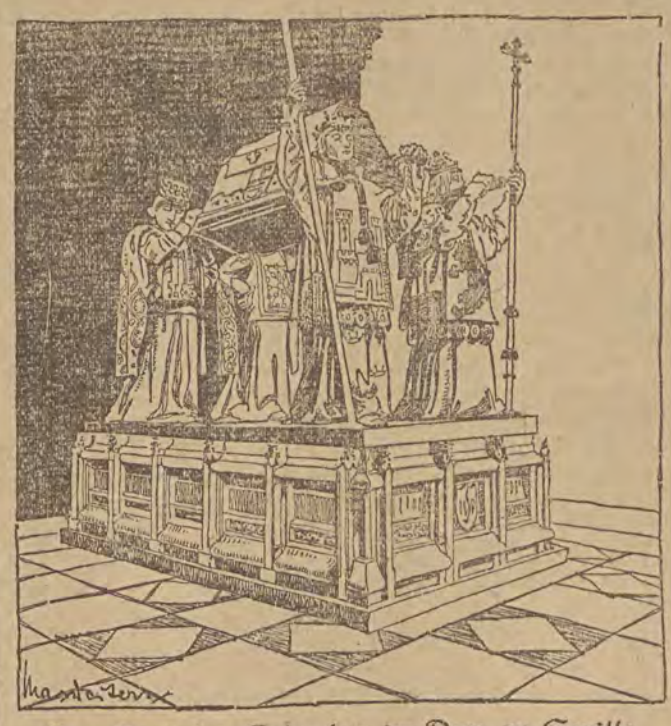
Sevilla

die märchenschöne spanische Stadt

Die Sonderzüge der Spanier fahren pünktlich ab. Noch einmal grüßen von der „Silbertasse", wie der heimatstolze Andalusier das leuchtende Cadiz nennt, die gewaltigen Schutzmauern der Kais und darüber die Dächer und ragenden Türme der Stadt. Dann geht es hinein ins andalusische Land nach Sevilla hinauf.

An Festungsbauten rattert der Zug vorbei, an Häusern und Hütten, deren Blumenschmuck fast die Wagen berührt, bis plötzlich das feste Land zu Ende ist und der Zug in das weite leuchtende Meer hineinzustürmen scheint. Kilometerlang fährt er über die schmale, geschwungene Landzunge; immer wieder steigt in der Ferne die „Silbertasse" auf, verschwindet, hebt sich wieder glänzend in die Sonne. Dann empfängt uns weites baum- und grünloses Gelände mit quadratisch geformten, wassergefüllten Teichen im gelben Sand. Weiße Pyramiden leuchten im Sonnenlicht, sie geben der leblos scheinenden Landschaft eine seltsame Note: In gewaltigen Mengen wird hier Seesalz nach uralter, einfachster Methode gewonnen.

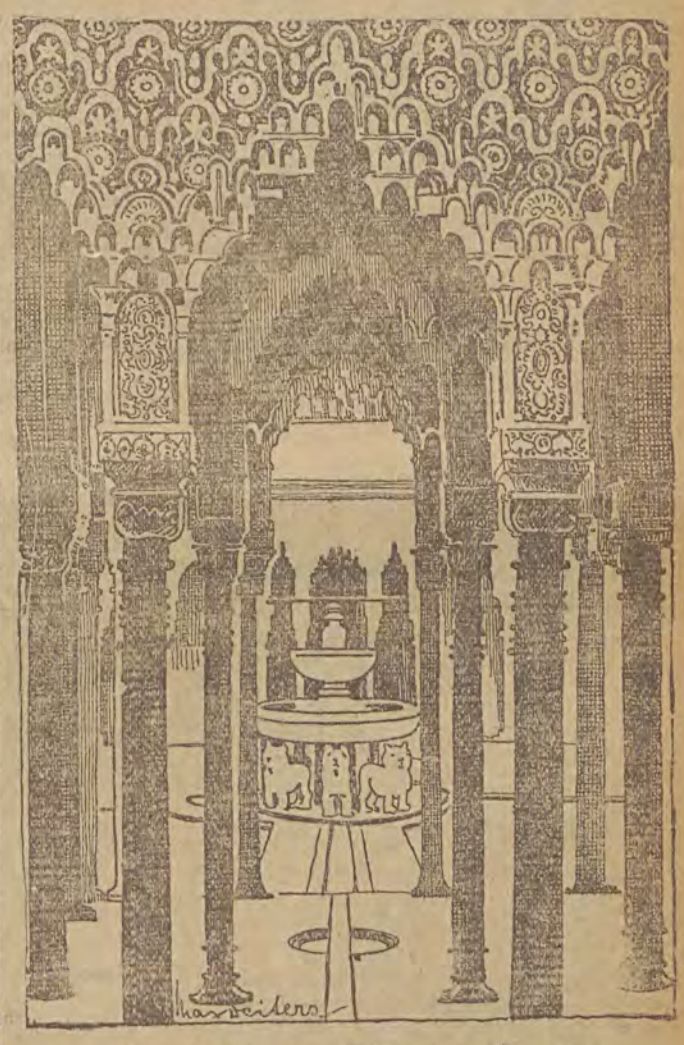
Wieder ändert sich das Bild: Weite, grüne Steppen, auf denen Herden von Stieren weiden, lösen Getreidefelder ab. Zwischen den Stämmen rauschender Pinienwälder tummeln sich Pferde, blühende Gärten, blinkende Dörfer fliegen vorüber. Ein mächtiges Weinberggelände fesselt den Blick. Schließlich steigt aus Gärten und Anlagen das prunkende Sevilla empor.



Das Grab des Columbus im Dom zu Sevilla

Köstliche Frühlingssonne schien auf die Häupter der „Oceanisten" — der Passagiere des Hapagdampfers „Oceana" — als unsere „Kolonne" von mehr denn 50 Einspännern durch die Calle San Fernando in Sevilla einzog. Vorüber an der Tabaksfabrik „draußen am Wall von Sevilla", die Bizets „Carmen" für alle Ewigkeit zum Schauplatz eines Kunstwerks gestempelt hat, in dem es klingt und singt, leuchtet und lacht wie in . . . . Sevilla. Denn das ist Sevilla: die Stadt der anmutigsten Frauen und der imposantesten Kathedrale, der herrlichsten Gärten und der malerischsten Hauptstraße, der vornehmsten Höfe in stillen Gassen und der prunkvollen Schlösser auf weiten Plätzen. Es ist eine Rhapsodie, in der heldisches Rittertum und die Madonnen Murillos, die Märchengärten des Alcazar und das Minarett der Giralda, der Nachtigallenschlag im Parque Maria Luisa und der brausende Lobgesang in dem gewaltigen Dom zu einem seltsam jauchzenden und schillernden hohen Lied der Schönheit zusammenklingen.

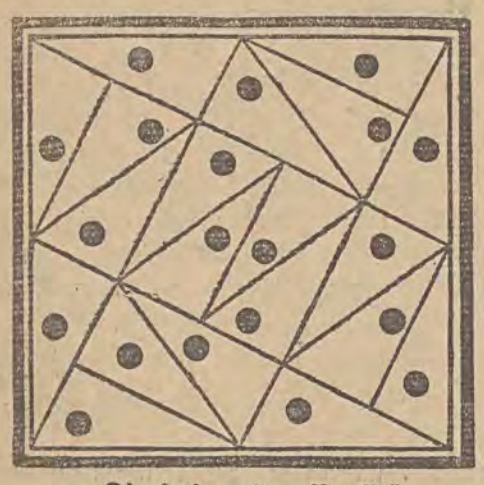
Diese Kathedrale von Sevilla ist das frechendste, gewaltigste und gedankentiefste Symbol des Sieges des Christentums über die Araber schon im Aeußern. Maurischen Ursprungs der mit Orangenbäumen besetzte Vorhof, maurischen Ursprungs das Minarett der in den blauen Himmel ragenden Giralda. Die Kirche selbst: unerhört in der Raumverteilung, unerhört das verdämmernde Leuchten des Lichtes in dem ungeheuren Bau, unerhört der künstlerische Schmuck, die schwingenden Bogen auf singenden Säulen, unerhört der geheimnisvolle Glanz der Gewölbe und Altäre.



Löwenhof in der Alhambra (Sevilla)

Und dann die Gärten des Alcazar: Wo nahmen die maurischen Erfinder dieser märchenhaften Pracht, wo die spanischen Herrscher, die nach ihnen weiterbauten, die Fantasie her, die in diesen Laubengängen und Bosketts, in diesem mit Marmor und farbensprühenden Sevillaner Kacheln verschwenderisch ausgestatteten Alcazar-Paradies zum Ausdruck kommt? Es gibt nichts, was in der subtropischen Zone blüht und grünt, Schatten und Duft spendet, das in diesen Märchengärten nicht zu glanzvollster Entfaltung käme. Gewaltige Irrgänge, aus Thuja-Bäumen gestaltet, Palmen- und Eucalyptus-Haine, Rosen- und Magnolien-Träume, Myrten- und Mimosen-Hecken, Orangen, Jasmin, Lorbeer und Rhododendron umrahmen Vasen und Statuen, Springbrunnen und kokette Gartenhäuschen. Und das Bild dieser unerhörten Pracht ist nirgends ermüdend. Marmortreppen und buntschillernde Majolika-Bänke, breite Alleen und verschwiegene Gänge unterbrechen das blühende, duftende Wunderreich, durch das die Sevillaner Frauen wandeln. Die Spitzenmantille fällt vom hohen Kamm in leuchtend schwarzen Kaskaden hernieder, die dunklen Augen wagen kaum, dem bewundernden Blick des Fremdlings zu begegnen, aber ein seltsames Lächeln liegt um die Lippen, sieghaft wie die jauchzende und träumerische Pracht der Gärten des Alcazar.

Auflösung der Denksport-Aufgabe



„Die springenden Punkte".

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 12. Februar.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 12,10—12,35: Schallplattenkonzert. 12,35—14,00: Schulkonzert. 15,35—15,50: Bericht der Liga für Luftverteidigung und Gasabwehr. 15,50—16,10: „Die Weichsel in der Wirtschaftsgeschichte Polens". 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: „Fastnachtsbräuche in Polen". 17,45—18,45: Kammerkonzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,20: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,20—19,40: Vortrag vom Komitee der „Antituberkulosen-Tage" in Lodz. 19,40—19,55: Presse-Journal. 19,55—20,00: Schallplattenkonzert. 20,00—20,15: Feuilleton. 20,15—20,30: Radiotechnische Plauderei. 20,30—21,10: Populäres Konzert. 21,10—21,25: Literarische Viertelstunde. 21,25 bis 22,00: Konzert. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,35: Solistenkonzert aus Lemberg. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Aschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,15—12,30: Schallplattenkonzert. 14,00: Carl Maria Weber. 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 18,40: Mit dem Volkslied durch die Jahrhunderte. 19,35: Unterhaltungsmusik. 20,30: „Gespräche mit Henry Ford". 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 19,00: Walzer von Lanner.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,30: Bunte Unterhaltung.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert. 20,45: Renaissance, Barock, Rokoko. 22,45—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00—18,00: Konzert. 18,20: Die Welt im Buch. 19,45: Arien-Abend.

London. 261,3 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 20,30: Hallé-Konzert. 23,20: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,30: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30—23,30: Konzertübertragung.

Wien. 516,3 M. 17,00: Kinderstunde. 18,00: Jugendstunde. 18,00: Frauenstunde. 19,00: Französischer Sprachkursus. 20,05: „Die Teresina". 22,40: Konzert.

Prag. 486,2 M. 22,20: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,40: Leichte Musik. 19,25: Humor. 21,00: Orchesterkonzert. Anschl.: Konzert der Zigeunerkapelle K. Bura a. d. Gd. Hotel Metropole.

Sie werden hören . . .

Papst-Rundfunk am 12. Februar

Wie nunmehr feststeht, wird der Papst seine erste Radioansprache am 12. d. M., nachmittags 16 Uhr, an dem Rundfunksender der vatikanischen Station halten. Die Ansprache wird in lateinischer Sprache gehalten und soll nur kurz und allgemein sein. Im Anschluß an diese Ansprache wird der vatikanische Rundfunksender sodann die Einweihungsfeier der Funkstation verbreiten.

Die deutschen Rundfunksender bringen gleichfalls die Uebertragung der Eröffnung des vatikanischen Senders. Nach der Ansprache des Papstes spricht Marconi in italienischer Sprache.

Die nächste Operette nach der „Lustigen Witwe" ist die Operette „Die spanische Nachtigall" von Fall. Die Hauptrolle hat die Primadonna der Warschauer Oper Wanda Werminska übernommen, die zum ersten Male in einer Radiooperette auftreten wird. Maurycy Janowski tritt gleichfalls zum ersten Male in der Rolle des alten Theaterfreundes auf. Leandro und Dadrazo werden von Alexander Wasiel und Piotr Hryniewicz dargestellt. Die Proben finden unter Leitung von Michalina Makowiecka statt, die diese melodienreiche Operette für den Rundfunk bearbeitet hat.

Aus aller Welt

(T) **Haarmann-Opfer gefunden.** Von der Pressestelle der Polizeidirektion Hannover wird u. a. mitgeteilt: „Bei Erdlockerungsarbeiten auf der Eilenriede unweit des Walderseedenkmals sind von den Arbeitern Teile von 6 Menschenschädeln und einige Arm- und Beinknochen gefunden worden. Die Knochen lagen etwa 35 Zentimeter unter der Erde. Nach dem vorläufigen Urteil des Sachverständigen haben sie voraussichtlich eine Reihe von Jahren in der Erde gelegen. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß sie von den Haarmann-Opfern herrühren. Weitere Ermittlungen werden angestellt". Wie man sich erinnert, hat Haarmann etwa 40 Mordtaten verübt, von denen nur 27 in ihren Einzelheiten aufgehellt werden konnten. Es bleibt also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Verbrecher die Gebeine einer Anzahl seiner Opfer in der Eilenriede geborgen hat.

Geheimnisvolles Bomben-Attentat. Nachts wurde auf die Villa eines reichen Kolonial-Franzosen in der Nähe von Cannes ein geheimnisvolles Bomben-Attentat verübt. Gegen 2 Uhr nachts flog plötzlich unter ungeheurer Detonation das Dach der Villa in die Luft, sämtliche Fenster und Türen des Gebäudes gingen in tausend Stücke. Wie durch ein Wunder blieben die beiden 14- und 15jährigen Töchter des Besitzers, die ihre Zimmer unter dem aufgerissenen Dache hatten, unverletzt. Der Vater der Mädchen stürzte sofort ins Freie, um die Täter zu fassen. Er sah in der Aufregung einige Schatten flüchten und gab einige Revolverschüsse auf sie ab, es waren aber nur Bäume. Man nimmt an, daß es sich um ein Attentat ausgewiesener Italiener handelt.

(T) **Kirchensteuergelder unterschlagen.** Bei einer außerordentlichen Prüfung der Bücher und Kasse der Stadtsynode der evang.-lutherischen und evang.-unierten Kirchengemeinden in Frankfurt a. M. wurde festgestellt, daß der Vorsitzende des Kirchensteuerausschusses Nagel von 1925 bis 1929 von den durch seine Hände gegangenen Geldern Beträge unterschlagen und zur Unterstützung seines Geschäftes verwandt hat. Die Unterschlagungen hat er durch falsche Uebertragungen der Einnahmen verdeckt. Der gesamte Fehlbetrag beläuft sich auf 136 700 Mark.

Hochwasser in Brasilien. In Brasilien wurde durch Hochwasser in der Stadt Barra, nördlich von Rio de Janeiro, großer Schaden angerichtet. Nach den letzten Berichten sollen mehrere Menschen in den Fluten umgekommen sein.

Schiffskapitän auf hoher See wahnsinnig geworden. Während der Fahrt des norwegischen Dampfers „Nivaried" wurde dessen Kapitän plötzlich wahnsinnig, bedrohte die Besatzung und verwundete den ersten und den zweiten Offizier. Es gelang ihn zu überwältigen.

Fähre gesunken: 11 Tote. Von den insgesamt 69 Personen, die nach dem Untergang einer Dampffähre bei Kobe vermißt wurden, sind 58 von Booten an Land gesetzt worden.

(T) **Räuber rauben einen Eisenbahnzug aus.** Aus Bukarest wird gemeldet: Bei Schulina wurde ein Personenzug von maskierten Räubern angehalten und die Fahrgäste wurden ausgeplündert. Die Räuber erbeuteten ungefähr 320 000 Lei in bar und eine ganze Anzahl wertvoller Gepäckstücke. Verletzt wurde von den Reisenden niemand.

Mehrere tausend Bergarbeiter lebend eingeschlossen

Furchtbare Explosion in einem mandschurischen Bergwerk.

In den Fushunbergwerken in der Mandschurei hat sich chinesischen Meldungen zufolge eine furchtbare Explosion ereignet, durch die der größte Teil der aus 3000 Bergleuten bestehenden Belegschaft verschüttet wurde. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort einsetzten, befürchtet man doch, daß viele Menschen ihr Leben verloren haben.

Bisher wurden 34 Leichen geborgen. Die Meldungen, daß mehrere tausend Arbeiter lebend eingeschlossen worden seien, werden amtlicherseits noch nicht bestätigt.

Handel und Volkswirtschaft

Der Beschäftigungsgrad in der Lodzer Großindustrie

ag. Auf Grund von Angaben des Verbandes der Textilindustrie in Polen stellt sich der Beschäftigungsgrad in den diesem Verbande angeschlossenen Betrieben in der Zeit vom 26. Januar bis 1. Februar wie folgt dar: In der Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche waren 17 Fabriken mit 11 547 Arbeiter beschäftigt, 5 Tage 9 Fabriken mit 18 564 Arbeitern, 4 Tage 5 Fabriken mit 8982 Arbeitern, 3 Tage 5 Fabriken mit 5626 Arbeitern. Insgesamt waren also 44 519 Arbeiter beschäftigt, was im Verhältnis zur vorhergehenden Berichtswoche eine Zunahme von 398 Personen bedeutet. — In der Wollindustrie: 6 Tage in der Woche waren 11 Fabriken mit 8988 Arbeitern beschäftigt, 5 Tage 4 Fabriken mit 1958 Arbeitern, 4 Tage 5 Fabriken mit 2118 Arbeitern, 3 Tage 3 Fabriken mit 372 Arbeitern. Stillgestanden haben 8 Fabriken. Insgesamt waren 13 436 Arbeitern beschäftigt, was eine Zunahme von 393 Personen bedeutet.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Die Firma **„Przemysł Jedwabny, Akt.-Ges."**, die am 11. Januar vorigen Jahres für fallit erklärt worden ist, suchte im November um Eröffnung eines Vergleichsverfahren nach, worauf sie mit ihren Gläubigern in der Gläubigerversammlung am 14. November einen Vertrag abschloss und sich darin verpflichtete, ihre Schulden mit 15 Prozent in drei gleichen halbjährigen Zahlungen zu begleichen. Für das Abkommen waren 64 Gläubiger mit 1 059 516 Zł., dagegen stimmten 5 Gläubiger mit 55 275 Zł., die einen schriftlichen Protest einlegten. Am 10. Februar kam diese Angelegenheit vor das Handelsgericht, das den Vertrag bestätigte, da der Richterkommissar alle beanstandeten Bilanzposten erklärte und den Vorwurf einiger Gläubiger über böswilligen Bankrott entkräftete.

In der gleichen Sitzung wurde die Falliterklärung des ehemaligen Mitbesitzers der Firma **„Franz Fischers Erben"**, Oskar Władysław Fischer, aufgehoben, da dieser vom 29. November 1929 an, also noch vor der Falliterklärung, am 27. Januar 1931, aufgehört hat, Mitinhaber der Firma zu sein und gegen die Versiegelung seines Vermögens Protest eingelegt hat.

ag. **Einstellung der Tätigkeit seitens der Vereinigung der Lodzer Tücherproduzenten.** Beim Landesverband der Textilindustrie in Lodz besteht eine Sektion der Tücherfabrikanten, die seinerzeit eine Konvention eingegangen waren, auf Grund der alle Mitglieder einheitliche Verkaufsbedingungen verpflichteten. Die Bedingungen wurden auch streng eingehalten, so dass protestierte Wechsel zu den Seltenheiten gehörten. Da aber die Krise so lange anhält, haben sich viele Fabrikanten veranlasst gesehen, den Verkauf ihrer Waren nach eigenem Gutdünken vorzunehmen, um aus der schweren Lage herauszukommen. Aus diesem Grunde ist die Tätigkeit der Konvention vorläufig lahmgelegt.

Hausse an der New Yorker Börse. Die am Montag begonnene Aufwertungsbewegung an der New Yorker Börse nahm am Dienstag ihren Fortgang. Der Aufwertungsschwung wurde hauptsächlich durch spekulative Deckungsmanöver und zunehmende Publikumskäufe veranlasst. Der Tagesumsatz war mit 4,8 Millionen Aktien der lebhafteste in den letzten drei Monaten. Die Aktienpreise stiegen durchschnittlich um 3 bis 6. Speziatlitäten sogar um 14 Punkte. Silber, Baumwolle und Getreide gewannen gleichfalls. Terminweizen in Chicago erreichten den höchsten Preis seit zwei Monaten.

Baumwollbörsen

Liverpool, 11. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 6.11, Februar 5.65, März 5.70, April 5.74, Mai 5.79, Juni 5.84, Juli 5.90, August 5.94, September 5.97, Oktober 6.01, November 6.05, Dezember 6.09. Loco 5.77.

Liverpool, 11. Februar. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 9.43, März 8.76, Mai 8.84, Juli 8.97, September 9.13, Oktober 9.21, November 9.28. Loco 9.25.

New York, 11. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 10.90. Kontrakte: Januar 11.87, Februar 10.08, März 10.81, April 10.93, Mai 11.07, Juni 11.18, Juli 11.31, August 11.45, September 11.49, Oktober 11.59, November 11.69, Dezember 11.70.

New Orleans, 11. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 11.85, März 10.85, Mai 11.09, Juli 11.34, Oktober 11.60, Dezember 11.78. Loco 10.60

Lodzer Börse

Lodz, den 11. Februar 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,905	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	96,50	95,50

Bankaktien

Bank Polski	—,—	152,—	151,50

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 11. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.91 Verkauf 8.93 Kauf 8.89

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	124.52	Paris	34.99¼
Amsterdam	358.27	Prag	26.43
Stockholm	—,—	Zürich	172.29
Oslo	238.90	Wien	125.32
Kopenhagen	—,—	Rom	46.73
London	43.38½	Berlin	212.19
New York	8.915	Danzig	—,—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4 proz. Investitionsanleihe	96.00	Stabilisationsanleihe	77.00
5-proz. Konversions-Anleihe	49.00	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	71.05
Dollar Präm.-Anleihe	70.50	8-proz. Pfandbriefe der St. Petrikau	63.00
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.75-103.50	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	74.50

Aktien

Warsch. Handelsbank	106.00	Puls	65.00
Bank Polski	151.50	Warsch. Zuckergesell.	30.50
Bank Zachodni	70.00	Norblin	30.00
Genossenschaftsbank	65.00	Ostr.-Werke	49.00
Sole	90.00	Starachowice	12.50

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Panie doktorze, czy ma pan coś leść?".
Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Roxy".
Teatr Popularny. — „Dookoła miłości".
Dobry wieczór: Durchs Schlüsselloch.
Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Heute in den Kinos

Capitol: Die Hollywood-Revue (Norma Shearer, Bessie Love, Marion Davis, Buster Keaton, John Gilbert, Conrad Nagel).
Casino. Die Insel der versenkten Herzen.
Grand-Kino: Der Sänger der Berge (Lawrance Tibett).
Luna: Der Jazzkönig (Paul Whitemann, Laura la Plante).
Mimoza: Der Heide (Ramon Novarro).
Odeon: Die Frau, die nach Sünde begehrt (Nora Ney).
Palace: Das Tagebuch der Verlorenen (Louise Brooks). — Der weibliche Reporter vom Abendblatt (Bébé Daniels).
Przedwiośnie: Die Strafe der verdammten Seelen (Pola Negri).
Spółdzielnia: Die verbotene Frucht (Tamara Albertini, Roland Varno).
Splendid: Unter den Dächern von Paris. (Albert Prejeau, Pola Illery).
Wodewil: Liebesabenteuer (Lily Damita, Edmund Love).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Łodz, den 11 Februar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 1° Cel., mittags 12 Uhr + 3° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 2° Cel.
Barometer: 750° gestiegen.

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Die Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung
bringt ihren Innungsmeistern zur Kenntnis, daß die diesjährige
Ordentliche Generalversammlung
Montag, den 23. Febraur a. c., im Saale des Turnvereins „Kraft", Gluwna 17, stattfinden wird und zwar im I. Termin um 5 Uhr nachmittags, wenn genügend Mitglieder zur Versammlung erscheinen. Sollte dies nicht der Fall sein, so findet die Generalversammlung am selben Tage und im selben Lokal im II. Termin um 7 Uhr abends statt, die rechtskräftig sein wird, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Verlesung des Rechenschaftsberichts für 1930;
3. Verlesung des Berichts der Revisionskommission;
4. Bestätigung des Rechenschaftsberichts und Entlastung der Verwaltung;
5. Neuwahlen: a) von 3 Mitgliedern und 1 Kandidaten der Verwaltung an Stelle der Ausgeschiedenen, b) von 10 Beisitzmeistern und c) von 3 Mitgliedern der Revisionskommission;
6. Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Anmerkung. Anträge von Innungsmeistern müssen der Verwaltung, zu Händen des Oberältesten, schriftlich spätestens bis Donnerstag, den 19./2. 31 bekanntgegeben werden. 10126

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende
Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.
Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern. Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. **Baroncy**, Prof. Dr. F. **Marischler**, Prof. Dr. B. **Kielanowski** u. m. a.
Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.
Herrn Orthopäden Spez. J. Rapaport aus Lemberg, z. Zt. Lodz, Wulczanska 10 (Front), sage hiermit meinen wärmsten Dank für die an meiner tuberkulös kranken Tochter und den sich bei ihr bildenden Buckel erfolgreich angewandte Heilmethode, für das orthopädische Korsett und für die aufopferungsvolle Arbeit.
Janina Jezierowa

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.
Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10002

Solide Möbel
kauft man am besten und billigsten im christlichen
Möbelmagazin
Władysław Romiszowski
Piotrkowska 116
1. Stock, Front. Telefon 121-61. 1918

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten
GUSTAV MAUCH
Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62
Maschinen- Motor- Auto- **OELE**
Benzin für Autos.
Lager von Installationsmaterial sowie Motoren und Dynamos in jeder Grösse.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie. Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164**, Tel. 114-20. 8319

Kinderwagen
Metallbetten
Matratzen gepolsterte
„Patent" hygienische, federnde, für Möbelbetten
Wringmaschinen amerikanische 10082
Waschtische
Kinderstühlchen
Fahrräder
in großer Auswahl zu günstigen Bedingungen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
LODZ, Piotrkowska 73
TELEFON **158-61**, im Hofe

Dr. med.
J. KAHANE
Innere Krankheiten
Spezialist für Herz
Radwanska 4 **Telefon 187-27**
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 999

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 100

Geübte und flotte
Kettenschererinnen
für Grége, Crépe usw. können sich melden Petrikauer Straße 136. 10127

Neu eröffnet 9783
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Untermeister
23 Jahre alt, in allen Zweigen der Feinspinnerei, wie: Vorwerk, Drossel, Zwirnerei, Treiberei oder Expedition bewandert, **sucht per sofort Stellung** irgend welcher Art. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote bitte unter „Bescheiden" an die Gesch. dieses Blattes zu richten.

Gutschein
Gültig für Freitag, den 13. Februar von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Warum
schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zl. 5.— wöchentlich **Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa** und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß, Lodz, Sienkiewicza 18.** 2370

Dr. med.
Wally Friedenberg-Krüger
Fachärztin für Kinderkrankheiten
Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags
Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 9937

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorotea-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-39 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

Kinderwärterin
mit Zeugnissen zu einem 8monatigen Kinde nach Auswärts gesucht. — Näheres: Gutman, Kilinskiego 61.

Ein fünf P. S.
Rohnaphthamotor
zu kaufen gesucht. Offerten unter „G. B." an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 2358

Ein anständiges ehrliches junges
Mädchen
sucht Stellung für die Wirtschaft Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Freien Presse". 2373

Der KONSUM BEI DER WIDZEWER MANUFAKTUR A.-G.

vermeidet die kostspieligen **Weissen-Wochen-**
Dekorationen, dafür findet jeder Groschen Verwendung zur Warenverbilligung.

NACHSTEHEND EINIGE BEISPIELE:

Hemdentuch weiß, 80 cm gute Qualität p. Mtr. 1.13
Madapolam Macco-Gewebe . . . . p. Mtr. 1.46
Bundbatist Macco-Gewebe . . . . p. Mtr. 1.64
Metkal (Rohnessel) schweres Gewebe p. Mtr. 1.05
Damenhemd mit Hohlsaum . . . . . p. St. 2.45
Schürzen sehr geschmackvoll . . . p. St. 2.70

Herren-Sporthemd in großer Auswahl . . p. St. 7.00
Arbeiterhemd weiß, aus haltbarem Material p. St. 3.98
Arbeiterhemd bunt aus haltbarem Material waschbar p. St. 4.68
Frackhemd erstkl. Qualität . . . p. St. 11.75
Oberhemd (Popelin) feinstes Gewebe p St. 16.75
Kragen neuestes Sajfon . . . p. St 1.00

Piqué-Decken Größe 140×200 . . . . p. St. 8.35
Tischdecken-Jacquard 140×140 in großer Auswahl p. St. 5.27
Servietten-Jacquard 55×55 in guter Qualität p. St. 1.08
Bettlaken weiß, grobfädig . . . . p. St. 4.76
Frottierhandtuch prima Qualität . . . . p. St. 2.59

Taschentuch weiß, in guter Qualität p. St. 0.28
Wischtücher in großer Auswahl . . p. St. 1.40
Staubtücher in großer Auswahl . . p. St. 0.36
Gardinenstoff in schönen Dessins . . p. Mtr. 1.00
Etamingardinen 3teilig pro Fenster 12.75

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch und um Besichtigung unserer übrigen reichassortierten Abteilungen.

Seidenstoff **Herrenstoff** **Kleiderstoff**
Wirk- und Trikotagen- Schuh- und Strumpf- Damen- u. Herrenkonfektion Galanterie und Kurzwaren
Tücher Kosmetiken und Parfümerie Kolonial- und Lebensmittel Geschirr- u. Wirtschaftsabteilung

Rokicińska 54
Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 und 16.

Die
Werkstätte für Innen-Ausbau und moderne Wohnungs-Einrichtungen

KARL WUTKE, LODZ

Gegründet 1865 **CEGIELNIANA 70** Gegründet 1865

ist seit Jahrzehnten für Qualitätsleistungen bekannt!

Fordern Sie kostenlose Vorschläge. *Telefon* **131-20.**

Die Besichtigung des grossen Lagers in **modernen** *und* **Stil-Möbeln** *ist ohne Kaufzwang erbeten.*

Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Sportverein „Rapid"

Am Sonnabend, den 14. Februar 1931, findet in den jetzt eigenen Räumen auf der Karolewska Nr. 9 eine

Einzugsfeier

statt, zu der wir alle Mitglieder und Gönner unseres Vereins höfl. einladen.

Einladungen werden versandt und können auch persönlich in dem Galanteriegeschäft E. Scharnik, Gluwna 31, in Empfang genommen werden. **Die Verwaltung.**

Evang.-luth. Frauenverein der St. Matthäigemeinde zu Lodz

Am Mittwoch, den 18. Februar, findet im Vereinslokal, Petrikauer 243, um 4 Uhr nachm. im 1. Termin und um 5 Uhr nachm. im 2. Termin unsere

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Berichte der Schriftführerin, der Kassiererin, der Revisions- und Wirtschaftskommission; 3. Entlastung; 4. Neuwahl; 5. Anträge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird höflichst gebeten. **Der Vorstand.**

Christl. Commisverein z. g. U.

Am Dienstag, d. 17. Februar d. J., um 7,30 Uhr abends, findet im eigenen Vereinslokal in der Kosciuszko-Allee 21 ein gemütliches

Abschiedsfest

vom Karneval statt, wozu alle Mitglieder und eingeführte Gäste herzlich eingeladen werden.

Musik des Hausorchesters.

10129 **Die Verwaltung.**

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Lodzer Sport- u. Turnverein

Sonnabend, den 14. Februar, um 9 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Lokal, Zakątna 82 ein

Preispreferenze-Abend

Wozu wir die Mitglieder und Sympathiker dieser Spiele einladen. **Die Verwaltung.**

Dr. med.
Mikołaj Bornstein
Choroby kobiece.
Przeprowadził się na ulicę **Główną Nr. 41,**
Telefon 146-65. Przyjmuje od 4–7. 9985

Doktor
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke
Nawrot 7, Telef. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9979

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
zurückgekehrt
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 9897

Doktor
KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9986

Intelligentes
Fräulein
evangelisch in den 30 Jahren zum Unterrichten von zwei Kindern, Mädchen u. Knabe, im Alter v. 9 u. 10 Jahren, welche etwas in der Wirtschaft behilflich ist, per sofort gesucht. — Off. unt. „Intelligentes Fräulein" an die Geschäftsstelle der „Fr. Presse" erbeten. 2374

Filharmonie-Saal
Tel. 213-84.

Heute, Donnerstag, den 12. Februar, um 8 Uhr abends:

24 Personen! – 24 Personen!
Zum ersten Male in Lodz!

Russischer Männerchor
unter Leitung des Herrn Georgij Ssemionow.

Im Programm:
I. **Lieder der Don-Kosaken:**
Wdol po Piterskoj, Po Donu guljajet, Wskołychnułsja tichyj Don.
II. **Wolga-Lieder:**
Ej uchniem, Jest na Wołgie uties, Trojka, Dubinuschka.
III. **Bajkal-Lieder:**
Sławnoje more, Grosnyj Bajkał, Brodjaga.
IV. **Volkslieder:**
W sobotnij dień pochmurnyj. W pole bierosa stojała. Wetschernyj swon, Siemiero tjestow, Bywali dni wessjołyje, Swenit swonok.
V. **Sibirische Vagabunden-Lieder:**
Piesń o 12-ti rasbojnikach, Dolja, Wspomniu, wspomniu.
VI. **Lieder der russischen Emigranten:**
Rodina, Proschtschajtie swony.

Billette ab 1 Zł. sind schon an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1
Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.
Konsultation 3 Zloty. 10076

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise.